Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: **Ausgabe A** (ohne „Wochenschau") in **Münster** zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — **auswärts** von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — **Ausgabe B** (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 45454 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, „3mm hoch, 25Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pf.; **Reklamen:** Der Raum für die Reklamespalte, 87mm breit, „3mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Erste Ausgabe. Mittwoch, 7. November 1917. 66. Jahrgang. Nr. 799.

Der Tagliamento auf der ganzen Front überschritten.

Berlin, 6. Nov. (WTB.) Amtlich. Abends: Frühangriffe der Engländer führten tagsüber zu Kämpfen um Paschendaele. Bei Gheluvelt brach der feindliche Ansturm ergebnislos und verlustreich zusammen.

Vom Osten nichts Neues.

Der Tagliamento ist auf der ganzen Front überschritten. Die Verfolgung ist im Fortschreiten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 6. Nov. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der aus dem Raume von Osoppo—Pincano geführte Stoß der Verbündeten brach den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamentofront. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Eugen gewannen überall — bei Codroipo unter den Augen unseres Kaisers und Königs — das rechte Flußufer und sind im Vordringen gegen Westen. Im Bereiche des obersten Tagliamento warfen die Truppen des Generaloberſten Krobatin den Feind aus seinen Feld- und Gebirgsstellungen östlich Cadore. Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomitenfront nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben; vom Kreuzberg bis zum Rollen-Paß hinauf ist der Feind zum Rückzuge gezwungen worden. Feldmarschall Freiherr Conrad nahm die Verfolgung auf. Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Piano wehen unsere Fahnen. In Cortina d'Ampezo rückten unsere Truppen gestern abend unter dem Jubel der Bevölkerung ein. Auch San Martino di Castrozza im Primcer-Tal ist zurückgewonnen. Seit 1915 streckt der Italiener seine begehrliche Hand nach dem Buster-Tal, nach Bozen, dem Herzen Tirols, aus. Dank der unerschütterlicher Standhaftigkeit unserer Tapferen konnte des Feindes Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile die er in diesem Raume in zweieinhalb Jahren des Kampfes und der Arbeit errang, lasen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen zusammengebrochen.

✠

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

✠

⊡ **Berlin, 6. Nov.** Über die Kriegslage vom 5. November in Italien berichtet der Kriegsberichterstatter Wasner:

In einer Spitze, deren Scheitelpunkt bei Venzone am Tagliamento liegt, stößt die Ebene des gegenwärtigen Kampfgeländes in die Berge vor. Südwestlich von diesem Scheitelpunkt liegt Cornino. Hier geht die Bahn über den genannten Fluß und noch weiter südwestlich, aber immer noch am Rande des den Fluß rechts begleitenden Gebirges liegt Pincano. Um diese zwei Punkte hat es sich bei den gestrigen und heutigen (5. November) Kämpfen gehandelt. Es glückte, den Wasserlauf zu überwinden, weil die Italiener sowohl die Eisenbahnbrücke bei Cornino als auch die hölzerne Brücke bei Pincano nur ungeschickt gesprengt hatten. Bei jener war das Mittelstück herausgerissen, es hing aber so, daß es mit Hilfe von Leitern benutzt werden konnte. Und bei der Holzbrücke war das gleichfalls fehlende Mittelstück leicht zu ergänzen. Dann ging es weiter, zunächst westlich, am Rande des Gebirges hin, bis unsere vordringenden Truppen sich stellten. Der rechte Flügel blieb in der Richtung und hielt auf Semuels an der Meduna zu, der linke Flügel wandte sich nach Süden, operierte also im Gebiete zwischen Meduna und Tagliamento. Als Semuals gestürmt war — die Brücke war auch hier gesprengt, aber die Meduna hatte zurzeit kaum Wasser — stieß auch der rechte Flügel nach Süden vor. Jesic wurde genommen, wenig später das südlichere Basadella, und damit war der ganze Medunariegel in unserer Hand. Zugleich damit war unser linker Flügel nach Tauriano vorgedrungen und hatte es gestürmt, sodaß wir also zu beiden Seiten des Tagliamento bei unserer neuen Südoffensive gleich weit gekommen sind.

Es scheint, daß Cadorna dieser ihn zweifellos überraschenden Operation noch in letzter Stunde entgegenzuwirken versucht hat. Wenigstens hat er Verstärkungen herangeworfen. Aber er kam wieder einmal zu spät.

♂ **Einzelheiten über den Rückzug der italienischen Isonzo-Armee.** Bern, 6. Nov. (Köln. Ztg.) Der Vertreter der Associated Preß im italienischen Hauptquartier gibt folgende Schilderung von dem Rückzuge der italienischen Isonzo-Armee zum Tagliamento: Bis auf unsere Tage sah die Welt noch niemals eine derartige Massenbewegung. Selbst die Felder neben den Straßen wurden zu dieser Wanderung benutzt. Es ist ein Wunder, daß eine so große Armee sich zurückziehen konnte. Die Militärspitäler wurden geräumt, und die Verwundeten und Kranken waren gezwungen, sich dem Zuge nach rückwärts anzuschließen oder in die Hände des Feindes zu fallen. Tote Pferde umsäumen die Straßen. Tag und Nacht ging dieser Zug vor sich und wurde oft auf Stunden durch den Zusammenbruch irgendeines Artilleriefuhrwerks unterbrochen. Der Regen fiel in Strömen und tiefer Schlamm vermehrte noch die Schwierigkeiten der Massenbewegung. Nahrungsmittel waren nicht viel vorhanden.

Zur Eroberung von Udine. Berlin, 6. Nov. (WTB.) Als am frühen Morgen des 28. Oktober nach der Flucht des italienischen Großen Hauptquartiers deutsche Flachfeuergeschütze ihre schweren Granaten auf Udine warfen, brach in der unglücklichen Stadt eine Panik aus. Wie vor hereinbrechender Hochflut strömte alles sinn- und fassungslos aus dem Orte nach Westen. Nachdem die letzten italienischen Truppen, Nachzügler und Marodeure bereits zahlreiche Geschäfte erbrochen hatten, wagten sich auch jetzt das lichtscheue Gesindel und der Pöbel, die sich versteckt gehalten hatten, hervor und begannen ein wüstes Plündern in der verlassenen Stadt. Als die Reserven einrückten, fanden sie eine verwüstete Stadt, erbrochene Türen und Fenster und die Straßen übersät mit Waren aller Art, die der Pöbel nicht wegschleppen konnte und in sinnloser Wut in den Schmutz getreten hatte. In kurzer Zeit änderte sich das Bild. Auf den Straßen, die strahlenförmig von allen Seiten in die Stadt führen, marschierten Hunderte, Tausende von Gefangenen ein. Die Lyzeen und der weite Platz vor dem Rathause, alle Straßen, alle Plätze wurden von ihnen dicht gefüllt. Die gefangenen Italiener, die seit Tagen keine Verpflegung mehr erhalten hatten, machten sich über die auf den Straßen zerstreut liegenden Vorräte her und schleppten aus den erbrochenen Läden Wein herbei, und bald begann überall auf den Straßen ein groteskes Schmausen und Zechen, als sei ein Heuschreckenschwarm eingefallen — bis das einrückende deutsche Oberkommando energisch eingriff und den ganzen Gefangenenhaufen kurzerhand aus der Stadt hinausführen ließ.

♂ **Amerika beschließt in Italien mitzutun.** Washington, 6. Nov. (Köln. Ztg.) Den Pariser Blättern wird gemeldet: Nach sorgfältiger Prüfung der Lage in Italien beschloß der amerikanische Generalstab, sich an der Verteidigung zu beteiligen und zu diesem Zwecke seine militärischen Vorbereitungen zu beschleunigen.

⊙ **Der Zusammenbruch der Dolomitenfront.**

Die Bezwingung des Tagliamentoflusses hat nicht nur auf diesem Abschnitt eine Umwälzung der gesamten italienischen Kriegslage hervorgerufen, sondern auch weitgehende Wirkung auf die angrenzenden Abschnitte an der Dolomitenfront ausgeübt. Schon die Operation am Tagliamento an sich hat sich als ein strategisches Meisterstück erwiesen. Durch den Keil, den unsere Heeresleitung aus dem Raume von Pinzano gegen die italienische Front vortrieb, hat sie bewirkt, daß die italienische Front den ganzen Tagliamento räumen mußte, da durch die Erbreiterung des Tales nicht nur der Aufbau der italienischen Front zertrümmert, sondern da auch durch das Vorgehen unserer Truppen eine flankierende Wirkung ausgeübt und das italienische Heer mit Umfassung von zwei Seiten aus bedroht wurde. Ist schon diese Operation an sich auf beschränkter Front eine hervorragende Leistung gewesen, so erhöht sich ihre Bedeutung noch dadurch, daß auf eine Entfernung von 150 Klm. ihre Wirkung sichtbar wurde. Die Italiener sahen sich nämlich gezwungen, vom Fella-Tal aus bis hinauf zum Sugana-Tal ihre ganze Dolomitenfront zu räumen, da die Gefahr bestand, daß unser auf Tagliamento vorgebrochener Teil ihren eigenen Dolomitentruppen in den Rücken komme. Die Tagliamentofront ist vollkommen von den Italienern geräumt worden und die Dolomitenfront, die in jahrelanger Arbeit zu einer unannehmbaren Festung gestaltet worden war, ist bereits im Weichen. Wir haben hier einen ähnlichen Vorgang, wie wir ihn seinerzeit bei der Karpathenfront der Russen beobachten konnten. Auch damals handelte es sich um eine fast uneinnehmbare Gebirgsstellung, die mit allen Mitteln der modernen Befestigungskunst ausgestattet worden war. Auch hier hat unsere Heeresleitung nicht frontal angegriffen, da sie dadurch nur ungeheure Verluste erzielt hätte, ohne einen strategischen Vorteil zu gewinnen. Ebenso wie bei der Karpathenfront ist auch die gewaltige Dolomitenfront nicht durch einen direkt angesetzten Angriff erschüttert worden, sondern durch einen Flankenangriff, durch den die Italiener aus ihren Stellungen hinausmanövriert worden sind. Unsere Heeresleitung hat also mit einem strategischen Schachzug das erreicht, was sie mit dem Blute unserer Mannschaften und mit der Gewalt der Kanonen niemals hätte erzielen können. Die Befestigungswerke haben für die Italiener jetzt ebensowenig Wert wie seinerzeit die Befestigungsanlagen für die Russen. Aus dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht erfahren wir, daß der Rückzug der Italiener bereits gewaltigen Umfang angenommen hat. Cortina d'Ampezzo, die vielumkämpfte Stadt, ist von den österreichisch-ungarischen Truppen bereits wieder erobert worden. Auch San Martino di Castrozzo ist wiedergewonnen. Wichtig ist ferner die Tatsache, daß der Col di Lana, dessen Eroberung von den Italienern mit Recht als ein großer Vorteil gepriesen worden war, nunmehr wiederum in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen ist. Dadurch haben unsere Bundesgenossen eine der gewaltigsten und beherrschenden Stellungen an dem ganzen Abschnitt wiedergewonnen. Alle Maßnahmen der Italiener, das Unheil von ihrem Heere abzuwenden, sind schon jetzt als gescheitert anzusehen. Zwar können die Engländer und Franzosen ihren Bundesgenossen noch Truppen zu Hilfe schicken, aber es handelt sich hierbei nur noch um Maßnahmen, die völlige Auflösung des italienischen Heeres zu verzögern. Den vollen Sieg, den unsere Truppen schon jetzt errungen haben, können sie mit diesen Maßnahmen unseren Heeren nicht mehr entreißen.

Ein Armeebefehl Kaiser Karls.

Wien, 3. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät geruhten allergnädigst folgenden Armeebefehl zu erlassen:

Vor zweieinhalb Jahren sandten die Italiener der Monarchie ihr Millionenheer in den Rücken. Es sollte den Todesstoß führen. Aber meine heldenmütigen Isonzokämpfer hielten in elf schweren blutigen Schlachten jedem Ansturm stegreich stand. Kraftvoll konnten drei Sommer hindurch ohne Sorge für den Südwesten gewaltige Kämpfe im Osten ausgetragen werden. Kraftvoll konnte jüngst, aufgebaut auf den Bedingungen, die der unvergleichliche Widerstand geschaffen und gewahrt hat, jener entscheidende Schlag vorbereitet werden, der zur zwölften Schlacht führte. Innigst gedenke ich in den Tagen der Befreiung meiner Küstenlande all der glänzenden Leistungen, die seit Pfingsten 1915 von Führern und Truppen gegen Italien vollbracht worden sind. Treueste Erinnerungen widme ich für immer jenen ungezählten Helden, die den Sieg um den Preis ihres Lebens erkaufen mußten. Dem Allmächtigen sei Dank. Das Blut dieser Braven ist nicht vergebens geflossen. Meine und meiner treuen Verbündeten Streitkräfte stehen tief in Feindesland. An den Wachfeuern in Friaul leben für meine Wehrmacht stolze Erinnerungen wieder auf, Erinnerungen an längst vergangene Ruhmesepochen, in denen die soldatische Jugend meines unvergeßlichen Großoheims des Kaisers und Königs Franz Joseph wurzelt und die von den Namen meiner Altvorderen Karl und Albrecht und vom Andenken Radetzkys nie und nimmer zu trennen sind. Der Geist dieser Großen, der in meiner Wehrmacht für alle Zeiten fortlebt, möge uns auf der Bahn des Erfolges weiter leiten, auf der allein meine Völker den von aller Welt ersehnten Frieden gewinnen können.

Gott mit uns! Karl m. p.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 6. Nov. (WTB.) In Flandern setzte an Großkampffront von 11 Uhr vormittags ab zwischen Keyen und Blankaartsee, sowie bei Paschendaele und Becelaere erneut starker Artilleriekampf ein, der nachmittags in wechselnder Stärke anhielt. Am Abend steigerte sich das Feuer auf der ganzen Front von Keyen bis zum Kanal von Hollebeeke zu großer Stärke und hielt mit besonderem Nachdruck in der Gegend von Paschendaele ununterbrochen an. Von 5,45 Uhr vormittags am 6. November nahm das Feuer dauernd zu und ging um 7 Uhr vormittags auf unseren Stellungen vom Westrande des Houthoulster Waldes bis Zandvoorde in gewaltiges Trommelfeuer über, dem starke englische Infanterieangriffe beiderseits Paschendaele und an der Straße Menin—Ypern folgten. Der Kampf ist im Gange.

Auf unsere Stellungen südlich und westlich St. Quentin erfolgte nach lebhaftem, planmäßigem Beschuß um 6.15 Uhr abends ein starker feindlicher Erkundungsvorstoß, der mit blutigen Feindverlusten abgewiesen wurde. Nordöstlich Soissons wurde das Feuer erst abends erheblich stärker. Es hielt auch die Nacht hindurch an und verdichtete sich hauptsächlich in der Gegend von Courtecon zu größerer Heftigkeit. Auf dem übrigen Teil der Westfront war das Feuer in der Gegend des Chaumewaldes und im Sundgau lebhafter. Dort vorstoßende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Mit dem Gewinn der Tagliamentolinie erzielten die siegreichen Verbündeten einen weiteren Erfolg von großer Bedeutung. Die Italiener sind bereits gezwungen, ihre Gebirgsfront vom Fellatal bis in die Gegend nördlich des Sugana-Tales zu räumen.

Haag, 5. Nov. (WB.) Reuters Vertreter im französischen Hauptquartier schreibt zur freiwilligen Zurücknahme der deutschen Front am Damenweg: „Damit hat eine der größten Feldschlachten dieses Krieges, die seit dem 19. April begonnen hatte, ihr Ende gefunden, und zwar nach sechsmonatigen, nahezu ununterbrochenen Kämpfen, die mehr Menschenleben kosteten, als die Kämpfe bei Verdun. In den ersten drei Monaten dieses Kampfes wurden die feindlichen Divisionen in schnellerem Tempo als in den entsprechenden Monaten vor Verdun abgelöst. Die Deutschen werden jetzt sagen, daß sie das Gelände planmäßig geräumt haben, um Mannschaften zu sparen. In Wirklichkeit haben sie seit dem 23. Oktober, als die Zuaven das Fort Malmaison bedrängten, bald 30 Kilometer ihrer Hindenburglinie verloren und gänzlich aufgegeben. Um den Abschnitt von Laffaux-Craonne wiederzuerobern, haben die Deutschen mehr als 20 Schlachten eingeleitet und nahezu ebenso häufig eine Schlacht, die wir ihnen aufdrängten, angenommen." — Reuter verfolgt den Zweck, die Aufmerksamkeit der Welt von den gewaltigen Erfolgen der Mittelmächte abzulenken. Eine Hindenburglinie im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es überhaupt nicht. Nur ein sogenanntes, nach Hindenburg bezeichnetes System der beweglichen Verteidigung und der elastischen Zurückbiegung der Front, bei deren Verteidigung es nicht mehr auf das krampfhafte Festhalten eines bestimmten Geländestreifens ankommt, sondern darauf, das Ganze intakt zu erhalten. Was die Verluste anlangt, so haben die Angreifer zweifellos die größeren zu verzeichnen. Was will die Aufgabe von ein paar Kilometern im Westen bedeuten gegenüber der ungeheuren Niederlage der Entente in Italien.

London, 6. Nov. (WTB.) Reutermeldung. Die „Times" erfahren aus Odessa: Man glaubt in autunterrichteten Kreisen, daß die russischen und rumänischen Truppen sich den ganzen Winter in ihren Stellungen werden halten können. Thron und Regierung von Rumänien werden deshalb in Jassy bleiben.

Bern, 6. Nov. (WTB.) Der russische Mitarbeiter des „Bund" schreibt: Gorkis Blatt „Nowaja Schisn" berichtet: Die militärische Abteilung der Arbeiter- und Soldatenräte habe beschlossen, daß alle in Frankreich stehenden russischen Regimenter sofort nach Rußland zurück befördert werden sollen.

Türkischer Bericht vom 5. Nov. **(WTB.)** Sinaifront: Unverändert. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Englischer Bericht von der Sinaifront. London, 6. Nov. (WTB.) Reuter. Das Kriegsamt teilt mit: Die Operation gegen Gaza wird fortgesetzt. Wir stehen in Fühlung mit dem Feinde nördlich Beersaba. Die Gesamtzahl der von uns seit Beginn dieser Operationen gemachten Gefangenen beträgt nunmehr 207 Offiziere und 2425 Mannschaften aller Grade.

Englischer Bericht aus Ostafrika. Im Westgebiet wurden kleinere deutsche Aufklärungsabteilungen durch eine zusammengefaßte Unternehmung britischer und belgischer Heeresteile ostwärts vertrieben. Im Lukeledi-Tale stehen unsere Truppen in Fühlung mit der feindlichen Hauptmacht zwischen Nahiwa, 3½ Meilen südwestlich Mnanaao und Lukeledi-Tal. Eine belgische Heeresabteilung aus der Richtung Kilwa erreichte Liwale.

Der Seekrieg.

Paris, 6. Nov. (WTB.) Der „Temps" meldet: Der Präsident von Brasilien teilt in einer Botschaft an den Kongreß mit, daß zweineue brasilianische Schiffe, „Acary" und „Guahyba", von deutschen Unterseebooten in den Gewässern von Kap Vincenz versenkt worden seien. Die Schiffe hatten Kaffee, Leder, Fleisch und Getreide an Bord und waren unterwegs nach Le Havre. 2 Matrosen sind umgekommen, 4 wurden gerettet.

Die „Acary" ist das frühere deutsche Schiff „Ebernberg", die „Guahyba" hieß früher „Hohenstaufen" (6489 BRT.).

Kopenhagen, 6. Nov. (WTB.) „National Tidende" meldet über Christiania aus Bergen, daß die deutschen U-Boote nun dicht an der englischen Küste operieren. Die gestern aus England in Bergen eingetroffene Besatzung des torpedierten norwegischen Dampfers „Leander" (2968 BRT.) erzählt, daß der Dampfer nur drei Viertel Seemeilen von der englischen Küste entfernt versenkt worden sei.

Verlorene Schiffe. Rotterdam, 6. Nov. (WTB.) Der „Maasbode" meldet, daß der amerikanische Dampfer „Darvel" am 16. Oktober an der Insel Oshima gestrandet und von der Bemannung verlassen worden ist. Nach einer Meldung aus Tampico vom 21. Oktober ist der amerikanische Schoner „El Gallo" zwei Meilen von Tampico gestrandet und wahrscheinlich wrack geworden. Der „Maasbode" gibt ein Verzeichnis von Schiffen, die vermißt werden: 1. „Wairuna" (3947 BRT.) aus Dunedin (Australien), am 1. Juni von Auckland nach San Francisco abgereist, 2. der Holzschoner „Liffey Maid" (111 BRT.) aus Fleedwood, am 25. August von Ste. Valérie nach Ellesmere Port abgereist, 3. „Lawoe" (2506 BRT.) aus Bombay, am 15. Juni von Bombay nach Marseille abgereist, 4. „Canfas City" (2345 BRT.) aus Bristol, am 30. August aus Newyork nach Bristol abgefahren.

„Maasbode" meldet weiter: Der englische Dampfer „Camswan" (4000 BRT.) ist mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Der amerikanische Segler „Wan Allens" aus Boughton (2129 BRT.) und der englische Dampfer „Perim" (1348 BRT.) sind gesunken.

Bern, 6. Nov. (WTB.) „La Dépêche de Lyon" meldet aus Brest: Der Schleppdampfer „Atlas" ist in der Nähe der Hafeneinfahrt mit dem englischen Kohlendampfer „Mereddie" zusammengestoßen. 26 Mann der Besatzung des „Mereddie" werden vermißt.

Rußland.

Petersburg, 6. Nov. (WTB.) PTA. Das Vorparlament setzte die Aussprache über die äußere Politik fort. Der Führer der Partei der populären Sozialisten, Peschekonow, erklärte, es sei zweckmäßig, die Alliierten aufzufordern, ihre wirklichen Kriegsziele genau zu bezeichnen und der Welt zu sagen, daß sie nur einen Verteidigungskrieg führen. Wenn die Feinde dies anerkennen und ihre Zustimmung geben, die Grundbedingungen der Alliierten anzunehmen, könne man ihnen vorschlagen, in Friedensverhandlungen einzutreten. Darauf sprach der zukünftige Vertreter der russischen Demokratie auf der Pariser Konferenz Skobelew: Alle im Verlaufe des Krieges entstandenen Fragen müßten im Sinne der Demokratie gelöst werden. Das Mißverständnis über die belgische Frage sei über den Arbeiter- und Soldatenrat entstanden, aber jetzt aufgeklärt. Die darüber vom Arbeiter- und Soldatenrat gegebenen Erklärungen geben dem belgischen Gesandten volle Genugtuung. Über Elsaß-Lothringen herrschte zwischen der russischen und französischen Demokratie keine Meinungsverschiedenheit. Was Polen anbetrifft, so werde die Demokratie alles tun, damit das polnische Volk auf dem Weltschauplatz möglichst einig und als unabhängiger Staat auftrete, ebenso das armenische Volk; Serbien müsse von neuem entstehen. Die Mitglieder der Abordnung der russischen Republik auf der Pariser Konferenz werden eng zusammenhalten und den Willen des geeinten revolutionären Landes zum Ausdruck bringen müssen. Die russische Demokratie erstrebt auf dem Gebiete der politischen Fragen die schnellste Verwirklichung des Friedens. Man muß von der Politik hinter dem Berge zu offenen Schritten übergehen, indem die gegnerische Seite namens aller Alliierten zur Besprechung von Friedensbedingungen aufgefordert wird. Tereschtschenko trat dann den Vorwürfen, daß die russische auswärtige Politik untätig sei, mit der Erklärung entgegen, daß diese von den inneren Angelegenheiten abhängig sei. Durch die sich immerfort verschärfende Anarchie sei das allgemeine Leben des Staates zum Zickzackkurs gezwungen worden. Das Ministerium des Äußern sei entschieden gegen das Übel aufgetreten und habe seine Stellung verteidigt. Vor dem 16. und 18. Juli, also vor der russischen Niederlage, war der Friede nahe. Wir Vertreter der Regierung wollen nicht, daß die Worte, die die Deutschen gegenwärtig in ihren Zeitungen wiederholen, gerechtfertigt werden, nämlich daß die Revolution die Ursache unserer Niederlage gewesen sei. Alle vernünftigen politischen Elemente müssen das Volksgewissen schärfen, das kämpft und leidet, aber nicht in die Krisis stürzt und erklärt, daß es den Frieden, gleichviel welchen Frieden, annimmt. Tereschtschenko verwies auf die Vorbilder Frankreichs und Italiens, wo sich im Augenblick der Gefahr alle Klassen zur Verteidigung des Vaterlandes drängten. Nach der Rede wurde die Erörterung der auswärtigen Politik unterbrochen, um eine dringende Interpellation darüber zu erörtern, weshalb die vorläufige Regierung den verbündeten Staaten nicht die Ausrufung Rußlands als Republik mitgeteilt habe. Nach Erklärungen des Ministers des Äußern nahm die Mehrheit den Übergang zur Tagesordnung an und die Sitzung wurde aufgehoben.

Petersburg, 6. Nov. (KG.) Die „Morningpost" meldet: Der Arbeiterrat faßte erneut einen Beschluß, der jede Offensiv-Handlung der Armee verurteilt.

Amsterdam, 5. Nov. Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus Stockholm vom 5. November: Auf allen Eisenbahnen in Rußland ist ab 27. Oktober das Reisen nach St. Petersburg und Moskau ohne besondere Genehmigung der Regierung verboten.

In Feodosia kam es zu ernsten Unruhen unter den Soldaten. Es wurde der Belagerungszustand verhängt. Die ukrainischen Truppen erbrachen die Weinkeller und ließen den Wein auf die Straße laufen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Mark geschätzt.

Unsere Feinde.

London, 6. Nov. (WTB.) „Zentral News" melden: Im Unterhause wurde an Balfour die Frage gerichtet, ob die Regierung Mitteilung über ein Angebot machen wolle, das Deutschland durch Vermittlung von Briand an Frankreich gerichtet habe. Balfour erwiderte, er erachte es nicht für erwünscht, eine Frage zu beantworten, die eine Angelegenheit betreffe, die, wie man sage, in einer geheimen Sitzung eines Parlaments eines Bundesgenossen behandelt worden sei.

Rio de Janeiro, 4. Nov. (WTB.) Agence Havas. Es haben heftige Volkskundgebungen gegen deutsche Handelshäuser stattgefunden. Bedeutender Schaden ist angerichtet worden.

Peking, 6. Nov. (WTB.) Reuter. Hayashi teilte dem Minister des Äußern mit, daß Ishii und Lansing am 2. Nov. ein Abkommen unterzeichnet haben, in dem die Vereinigten Staaten die Spezialinteressen Japans in China anerkennen und worin die Vereinigten Staaten und Japan nochmals das Prinzip der offenen Tür für China bestätigen.

„Frankreich hat von England nichts mehr zu erwarten." Haag, 5. Nov. (WB.) Das Pariser „Journal" sagt in einem Artikel, daß die Nahrungssorgen für die Entente immer größer werden. Die Erklärung des Ministers für das Nahrungsmittelwesen, daß die Brotration demnächst auf 150 bis höchstens 200 Gramm festgesetzt werden müsse, sei das Eingeständnis, daß man nichts mehr zu verschleiern versuche, sondern das das Volk vor die nackte Notwendigkeit gestellt werden müsse. Nach den Mitteilungen des Landwirtschaftsministers David ist der französische Landbau durch mangelhafte Düngung sehr schlecht und ungenügend bestellt. Die französische Weizenernte ist seit 50 Jahren nicht so schlecht ausgefallen wie jetzt und man muß damit rechnen, daß die Ernährungsschwierigkeiten in den kommenden Monaten noch größer werden. Entweder müssen wir unsere Zufuhr an Kriegsmaterialien vermindern, um durch die Verwendung des dadurch frei werdenden Laderaums unsere Lebensmittelzufuhren auf der bisherigen Höhe zu erhalten, oder wir müssen weitere Entbehrungen auf uns nehmen. Die Bevölkerung wird gut daran tun, sich im voraus auf diese Entbehrungen und Opfer gefaßt zu machen. Aber das Volk muß selbstverständlich sein möglichstes tun, um dem wachsenden Mangel zu steuern, indem es jetzt den Verbrauch, soweit es eben im Hinblick auf die Gesundheit möglich ist, einschränkt und jedes Fleckchen Feld zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse verwendet. Wir haben von England nichts mehr zu erwarten. Auch die Zukunft Amerikas bezüglich der Lebensmittelversorgung erscheint nicht mehr frei von dunklen Schatten. Australien kommt als Zufuhrland nicht mehr in Frage. Die argentinische Ernte war schlecht. Dazu kommt der U-Bootkrieg, der unsere Zufuhren fortgesetzt beschneidet. Deshalb müsse Frankreich versuchen, sich selbst zu ernähren. Die Regierung müsse ein großzügiges Arbeitsprogramm entwerfen und durch Heranziehung aller verfügbaren Arbeitskräfte, gegebenenfalls auch durch allgemeine Aufhebung des Schulunterrichts im kommenden Frühjahr auf 6 bis 9 Wochen die restlose Bestellung der Äcker zu ermöglichen suchen.

Venizelos' Mobilmachung kläglich mißlungen. Köln, 3. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Wien: Nach der „Politischen Korrespondenz" ist aus glaubwürdigen, in der Schweiz eingetroffenen Nachrichten, die von Venizelos veranstaltete Mobilmachung kläglich mißlungen. Auf Chalkidike sollen venizelistische, von Sarrail bewaffnete Horden Tausende widersetzliche Griechen niedergemacht haben. Nach einem nach der Schweiz gelangten Briefe sind die Bäume zu Galgen umgewandelt, die Felder mit Leichen bedeckt, die Dörfer verödet und überall ist Feuer angelegt worden. Auf Naxos hätten venizelistische Truppen auf die widerstrebende Bevölkerung mit Maschinengewehren geschossen, wobei es 60 Tote und viele Verwundete gegeben habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Nov. (WTB.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler besuchte heute den türkischen Botschafter Hakki Pascha und empfing später den bulgarischen Gesandten Rizeff und den Gesandten in Bern Frhrn. von Romberg.

Berlin, 6. Nov. (WTB.) Eine Lehranstalt für die internierten Kolonialdeutschen ist gestern in Davos eröffnet worden. Die Lehranstalt bezweckt die Fortbildung unserer bisher in Afrika und der Südsee amtlich und nichtamtlich tätig gewesenen Kolonialkentel sowie ihre Vorbereitung für den deutschen kolonialen Wiederaufbau. Auf das Begrüßungstelegramm der zur Eröffnungsfeier versammelten 80 Lehrer und Schüler erwiderte Staatssekretär Dr. Solf folgendes: „Den zu Eröffnungsfeier der Lehranstalt für Kolonialdeutsche versammelten Lehrern und Schülern danke ich für die Begrüßung und das Gelöbnis treuer Vorbereitungsarbeit für die kolonialen Aufgaben der Zukunft. Es ist mir eine stolze Freude und Genugtuung, daß die bewährten Pioniere, die nach langen von tückischen Feinden ihnen rechtswidrig auferlegten Leiden nach der gastfreien Schweiz gelangt sind, in ungebrochener Zuversicht an das Wiedererstehen unseres Kolonialreiches glauben, an dessen hoffnungsvolle, durch den Krieg so jäh unterbrochene Entwickelung sie ihre beste Kraft gesetzt haben. Der Friede wird uns die Schutzgebiete in neuer Gestalt zurückgeben. Das Vaterland rechnet darauf, daß die alten Afrikaner Südsee, seien sie Kaufleute, Pflanzer, Missionare oder Beamte, sich sogleich wieder für die koloniale Arbeit zur Verfügung stellen.

⊡ **Friedberg lehnt den Eintritt in die Regierung ab.** Berlin, 6. Nov. (Eig. Meld.) Die Nationalliberale Korrespondenz berichtet: Der Abg. Dr. Friedberg hat am Dienstag abend durch den Herrn Reichskanzler Se. Majestät den Kaiser und König gebeten, auf die ihm zugedachte Gnade der Ernennung zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums verzichten zu dürfen. Diese Bitte an Se. Majestät ist dadurch veranlaßt, daß von einzelnen Parteien weitere Wünsche in bezug auf die Besetzung höchster Staatsämter geheat wurden, die keine Erfüllung finden konnten. Da aber von der Befriedigung dieser Wünsche die Schaffung einer arbeitsfähigen und zuverlässigen Mehrheit im Reichstage abhängig gemacht wurde, glaubte Dr. Friedberg durch seinen Eintritt in die Regierung keinen Nutzen mehr stiften zu können. Die Geneigtheit, die bei ihm anfänglich dazu vorhanden war, beruhte ganz, wie bei dem Grafen Hertling, auf dem vaterländischen Pflichtgefühl, seinerseits dazu beizutragen, daß die Krise und die Krisenstimmung endgültig beseitigt werden. Wenn das durch jene weitgehenden Wünsche verhindert worden ist, so ist es Sache derjenigen, sich damit abzufinden, die diese Wünsche zur Bedingung ihrer Mitarbeit gemacht haben. Vielleicht wird aber auch nach dem Scheitern der Beruhigungsaktion nunmehr die Reichskanzlerschaft des Grafen Hertling manchem seiner politischen Gegner aus den bürgerlichen Parteien traabar erscheinen, da er durch diesen Vorschlag bezüglich des Herrn Dr. Friedberg bewiesen hat, daß er auf keinen Fall eine einseitige Politik treiben will.

Dieser Auffassung der Nationalliberalen Korrespondenz kann man sich nur anschließen. Graf Hertling ist bei seiner Ernennung den parlamentarischen Wünschen durch eingehende Verhandlungen so weit entgegengekommen, daß die Freisinnigen seine Tätigkeit als einen Schritt von außerordentlicher Tragweite in der Richtung einer Parlamentarisierung bezeichnet haben. Wenn ihnen jetzt die Haltung des Grafen Hertling nicht mehr genügt, sondern sie von ganz bestimmten Personenfragen ihre weitere Stellung abhängig machen, in einer Weise, daß die Sprache ihrer Blätter bereits wieder eine sehr drohende wird, so können sie damit die Gefahr innerer Verwicklungen heraufbeschwören. Aber sie werden auch die Verantwortung für diese Politik zu tragen haben.

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Polen.

Zur Einsetzung des Regentschaftsrats in Polen. Warschau, 5. Nov. (WTB.) Im Anschluß an die Einsetzung des Regentschaftsrates des Königreichs Polen veröffentlichte Generalgouverneur v. Beseler folgenden Erlaß: Der in den allerhöchsten Kundgebungen der verbündeten Monarchen vom 12. September 1917 vorgesehene Regentschaftsrat für das Königreich Polen ist nunmehr ins Leben getreten. Weitere Organe der polnischen Staatlichkeit werden folgen. Ich beglückwünsche die Bewohner des Generalgouvernements Warschau zu diesem neuen Schritt auf dem Wege zur Bildung des polnischen Staates. Alle Militär- und Zivilbehörden des Generalgouvernements Warschau werden es sich angelegen sein lassen, im Geiste der allerhöchsten Kundgebung die Organe des polnischen Staatswesens bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit Rat und Tat zu unterstützen. Möge die gemeinschaftliche Arbeit in dem durch den Krieg schwergeprüften Lande dazu dienen, seine Wunden zu heilen, eine weitere gedeihliche Entwicklung anzubahnen und eine dauernde Verbindung des neuerstandenen polnischen Staates mit uns zu gewährleisten.

Belgien.

○ **Die Vlämische Universität in Gent** beging Samstag den hundertjährigen Gedenktag ihrer Gründung. Aus diesem Anlaß fand vormittags in der Aula eine Feier statt, zu der Generalgouverneur, Generaloberst Freiherr von Falkenhausen als Vertreter des Reichskanzlers, Ministerialdirektor Dr. Lewald vom Reichsamt des Innern, sowie Abordnungen aller vlämischen aktivistischen Vereinigungen aus dem ganzen Lande erschienen waren. Die stimmungsvolle Feier wurde mit einer Rede des Direktors der Universität, Professor Dr. P. Hoffmann, eingeleitet, der die Gründungsgeschichte der Universität skizzierte, kurz auf das wechselvolle Schicksal seiner Amtszeit einging und schließlich die Vlamisierung der Universität pries. Hierauf ergriff der Generalgouverneur das Wort und teilte u. a. mit, daß der Universität die Rechte einer juristischen Person verliehen sei und ihr ein Kapital von 4 Millionen Franken zum Ausbau ihrer zum Unterricht und Forschung notwendigen Institute überwiesen werde. Mit großem Jubel wurde diese Ankündigung aufgenommen, für die der Rektor der Universität wärmstens dankte. Nach Ansprachen von Leitern des Hochschulverbandes, des national-vlämischen Verbandes und der Studenten wurde der Vlamsche Leeuw mit Begeisterung gesungen.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Brotaufstrich. Die Reichsstelle für Obst und Gemüse hat, nachdem sie vor kurzem 500 000 Zentner reine Obstmarmelade und 150 000 Zentner Kunsthonig zum Versand an die Kommunalverbände gebracht hat, diesen jetzt weitere 500 000 Zentner Marmelade und 300 000 Zentner Speisesirup überwiesen. Die tägliche Kopfmenge von Brotaufstrich ist auf 30 Gramm berechnet.

Eine halbe Million Anzüge für heimkehrende Krieger. Die Reichsbekleidungsstelle hat in den Kreis ihrer Fürsorge nun auch die aus dem Felde heimkehrenden Krieger einbezogen. Im Reichsausschuß für das deutsche Schneidergewerbe wurde, wie berichtet, mitgeteilt, daß demnächst den Schneidern „Reichsanzüge" in Auftrag gegeben werden. Bekanntlich hat die Reichsbekleidungsstelle bisher 500 000 Stück Ober- und Unterkleider herstellen lassen, die durch die Kommunen an die unbemittelte Bevölkerung zu billigen Preisen abgegeben werden. Nunmehr werden neuerdings 500 000 Anzüge in Arbeit gegeben, die aus neuen Stoffen hergestellt werden und an die heimkehrenden Krieger zur Verteilung gelangen sollen. Die Preise sollen möglichst billig gehalten sein, und es schweben gegenwärtig Unterhandlungen darüber, daß die Reichsinstanzen einen Beitrag zum Ankauf der nötigen Stoffe leisten, um den Kaufpreis auf diese Weise so niedrig als möglich zu gestalten.

⊙ **Einschränkung des Kinobetriebes.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskommissars für Kohlenverteilung, wonach auch für die Verbraucher von Elektrizität eine Einschränkung verfügt wird. Im allgemeinen wird, wie bereits mitgeteilt, nur ein Verbrauch von 80 Prozent des vorjährigen zugelassen. In einer besonderen Instruktion werden infolgedessen Bestimmungen auch für die Kinos erlassen. Danach wird der Kinobetrieb in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags im ganzen Deutschen Reich im allgemeinen verboten, weil das die Zeit der Höchstbelastung der Elektrizitätswerke ist. An Samstagen und Sonntagen fallen die Einschränkungen weg.

Neue Bekanntmachungen über Beschlagnahme von Wolle und Wollabfällen rc. sind unterm 6. November erschienen. Der Nachtrag der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

× **Anzeigen über Papier-, Karton- und Pappenbestand.** Die Frist zur Einsendung der mit der Bekanntmachung über Papier, Karton und Pappe vom 20. September 1917 angeordneten Anzeigen über Bestand und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe, von der, wie erneut betont werden soll, jeder, der im letzten Jahre mehr als 1000 Kilogramm verwendet hat, betroffen wird, war am 22. Oktober 1917 abgelaufen. Denen, die die Anzeigen noch nicht erstattet haben, kann nur empfohlen werden, sie schnellstens nachzuholen und der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin, Breite Straße 8/9, sofort entsprechende Mitteilung zu machen, damit von einer Strafanzeige abgesehen wird. Wer trotz der erneuten Mahnung die einmaligen und monatlichen Anzeigen nicht erstattet, hat nicht nur strenge Bestrafung zu erwarten, sondern muß auch unbedingt damit rechnen, bei einer Zuteilung später kein Papier mehr zu erhalten, womit unter Umständen die völlige Lahmlegung seines Geschäftsbetriebes verbunden sein kann. Nicht nur Papierverarbeiter, sondern alle Verbraucher von Papier (Warenhäuser, Verkaufsgeschäfte usw.) sind meldepflichtig! Beamte der Kriegswirtschaftsstelle nehmen überall genaue Prüfungen vor.

Aus der Stadt.

Münster, 7. November.

△ **Die Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung des Katholischen Frauenbundes,** Zweigverein Münster, kann ihre kürzlich bekannt gegebene Sprechstunde Freitag nachmittags nicht im Landeshaus, Zimmer 69, abhalten, weil seit November bei den dort arbeitenden Behörden die durchgehende Arbeitszeit eingeführt ist. Im Interesse der Ostern zur Entlassung kommenden Schülerinnen wird die Berufsberatungsstelle die Nachmittagssprechstunde wieder ins Frauenbundhaus, Domplatz 37/38, verlegen nur mit dem Unterschiede, daß diese Sprechstunde nicht Freitags, sondern Montags nachmittags von 4—½6 Uhr in der Kriegsschreibstube stattfindet. Die Vormittagssprechstunden von 10—12 Uhr im Landeshaus bleiben vorläufig bestehen. Die Mütter werden gebeten, schon jetzt mit ihren Töchtern zur Beratungsstelle zu kommen, da bereits eine Anzahl guter Lehrstellen zur sofortigen Besetzung und zu Ostern 1918 gemeldet ist.

‡ **Von der Stadtverwaltung.** Die Dienststunden für alle Bureaus und Kassen der Stadtverwaltung werden vom 15. November ab auf die Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags festgesetzt. An den Nachmittagen sind alle Bureaus und Kassen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

□ **Musikverein.** Das einzige Vereinskonzert vor Weihnachten, das mit Orchesterwerken ausgestattet werden sollte, kommt leider nicht zustande. In Aussicht genommen war ein Gastdirigent, der zugleich als künftiger Nachfolger Dr. Niessens gelten sollte, dem ein geschultes Orchester zur Verfügung stand. Er sollte mit seinen Musikern ein ganzes Konzertprogramm bestreiten. Leider ist dieses Hoffen in letzter Stunde zunichte geworden, da die Militärbehörde, der jener Gastdirigent als Feldgrauer untersteht, die erhoffte Erlaubnis verweigert hat. Da es unmöglich ist, gleichwertigen Ersatz zu schaffen, wird im nächsten Vereinskonzert am 11. November kein gemischtes Programm geboten, dafür aber werden die Mitglieder des Musikvereins einen Klavierkünstler allerersten Ranges zu hören bekommen, nämlich Herrn Edwin Fischer aus Berlin, der sich seit langem der höchsten allgemeinen Anerkennung in Kennerkreisen erfreut. Der Musikvereinsvorstand hofft, daß die Mitglieder durch Herrn Fischer für den Verzicht auf Orchestermusik entschädigt werden. Leider muß für dieses Konzert die Hauptprobe ausfallen. Doch sollen nach der Absicht des Vorstandes die Inhaber der Dauerkarten auf andere, noch bekannt zu gebende Weise schadlos gehalten werden.

≙ **Hochschulkurse.** Um den zahlreichen Nachfragen zu genügen, hat sich Professor Konen bereit erklärt, jedesmal am gleichen Tage seinen Vortrag zu wiederholen. Den Beamtenvereinsmitgliedern stehen auch für diesen Kursus Vorzugskarten zur Verfügung.

Vom Standesamt. Sterbefälle: 3. Nov. Zugführer a. D. Heinrich Koth, 66 J. — 4. Nov. Kaufmann Theodor Röver, 41 J. — S. des Arbeiters Michael Nagor, 9 Mon. — S. des Gutsbesitzers Karl Bockhorst, 1 Mon. — 6. Nov. Arbeiter Fritz Runge, 62 J. — T. des Straßenbahn-Wagenführers August Heidtkötter ant. Rößmann, 3 Mon.

Reichskanzler Graf Hertling an die Stadt Münster.

Aus Anlaß der Berufung des Grafen Hertling auf den Kanzlerposten hatte der Oberbürgermeister Dieckmann im Namen der Stadt Münster dem Kanzler als dem früheren langjährigen hochverdienten Vertreter der Stadt Münster im Deutschen Reichstage in einem Bearüßungstelegramm die wärmsten Glückwünsche ausgesprochen. Darauf ist an den Oberbürgermeister folgendes Antworttelegramm eingegangen:

Oberbürgermeister Dieckmann, Münster i. W.

Berlin, 6. November 1917.

Ihnen, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, und der Stadt Münster sage ich für das so freundliche Gedenken bei Antritt meines schweren Amtes aufrichtigen Dank. Der Gruß aus meinem alten Wahlkreise, mit dem ich mich stets eng verbunden fühle, war mir eine ganz besondere Freude.

Hertling.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Am Freitag, den 9. November, werden in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums am Syndikatplatz vormittags von 8—1 Uhr an diejenigen Inhaber von Lebensmittelkarten, deren Wohnungen weder an die Gas- noch an die elektrische Leitung angeschlossen sind, Bezugsmarken für 1 Liter Brennspiritus gegen Vorzeigung der Lebensmittel- und Brotkarte abgegeben.

Da die Verbraucher trotz wiederholter Erinnerungen die leeren Spiritusflaschen größtenteils an die Geschäfte nicht zurückgegeben haben, kann wegen Mangels an Flaschen nur eine beschränkte Anzahl von Spiritusmarken ausgegeben werden. Aus diesem Grunde können nur Bezugsberechtigte, deren Familiennamen die Anfangsbuchstaben A—M haben, berücksichtigt werden. Für Bezugsberechtigte mit den Anfangsbuchstaben N—Z werden demnächst Bezugsmarken ausgegeben werden. Der Tag der Ausgabe wird noch näher bekannt gemacht er muß aber auf jeden Fall von der Rückgabe der leeren Spiritusflaschen abhängig gemacht werden. Die Verbraucher werden daher nochmals darauf hingewiesen, die leeren Flaschen in ihrem eigenen Interesse sofort an die Verkaufsstellen zurückzugeben.

Gewerbetreibende, welche Brennspiritus für ihren Gewerbebetrieb benötigen, haben sich gemäß der Bekanntmachung der Reichsbranntweinstelle vom 22. August 1917 zwecks Erlangung von Bezugsmarken an die Großvertriebsstellen, für Münster an die Firma Havixbeck-Hartmann, Frauenstraße Nr. 10, zu wenden, da die Bezugsmarken, welche den Kommunalverbänden zur Verfügung stehen, keinesfalls an Gewerbetreibende abgegeben werden dürfen. An den Magistrat gerichtete Anträge um Überlassung von Spiritusmarken für Gewerbebetriebe können daher nicht berücksichtigt werden und sind zwecklos. Nach vorgenannter Bekanntmachung sind folgende Verbraucher den Gewerbetreibenden gleichgestellt: Apotheken, Krankenhäuser, Lazarette, Ärzte, Hebammen, Desinfektoren, landwirtschaftliche Betriebe und Behörden.

Aus den Provinzen.

Aus dem Amtsblatt. Der Amtsanwärter Borgstette ist mit der kommissarischen Verwaltung der Amtmannsstelle für die Ämter Tecklenburg, Brochterbeck und Ladbergen beauftragt und in sein Amt eingeführt worden.

-r- **Buer** i. W., 6. Nov. (Dechant Naaber †.) Gestern nachmittag ist Dechant Naaber, Pfarrer der St. Urbanuspfarrgemeinde, nach nur zweitägigem Krankenlager im Alter von 71 Jahren gestorben. Geboren war der Verblichene am 17. Oktober 1846 zu Dreierwalde bei Rheine, zum Priester wurde er geweiht von dem Bekennerbischof Johann Bernhard im Dom zu Münster am 24. Dezember 1870; seine erste Stelle war die eines Kaplans an der Lambertipfarre in Münster. Am 6. Juli 1893 wurde er zum Pfarrer von Buer und am 1. Januar 1916 zum Dechanten des neugebildeten Dekanats Buer ernannt. Unter der Leitung des Verstorbenen hat sich hier das kirchliche Leben außerordentlich entfaltet. R. i. p. s.

‡ **Bocholt,** 6. Nov. (Tödlicher Unfall. — Diebstähle.) Im benachbarten Lowick erletterte ein 14jähriger Junge einen Mast der elektrischen Leitung und berührte den Leitungsdraht. Durch den elektrischen Strom erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung im Bocholter Krankenhause starb. — Gestohlen wurden in einem Zigarrenladen aus der Kasse 90 Mark, in einem Manufakturwarengeschäft eine Schürze und ein Paar Strümpfe, bei einem Umzuge eine Uhr und in einer Wirtschaft mehrere Flaschen Wein. In allen Fällen wurden die Diebe durch die hiesige Kriminalpolizei ermittelt.

‡ **Lengerich** (Kr. Lingen), 7. Nov. (Das 40jährige Dienstjubiläum) kann heute der Wachtmeister Henschel hierselbst begehen. Zehn Jahre diente er im Heere, dann war er Gendarm im benachbarten Freren, und seit zwei Jahrzehnten ist er in gleicher Eigenschaft hier stationiert. Es dürfte nicht zu oft vorkommen, daß ein Beamter, der über die Befolgung der Gesetze und Verordnungen zu wachen hat, — noch dazu, wenn er anderen Bekenntnisses ist, als die Bevölkerung — sich solch allgemeiner Hochachtung und Verehrung erfreut, wie Herr Henschel. Das macht, weil er allen mit leuchtendem Beispiel vorangeht: ein pflichttreuer Beamter, ein musterhafter Staatsbürger, ein frommer Christ. An seinem heutigen Ehrentage auch an dieser Stelle ein herzliches: Auf viele Jahre noch!

Vermischtes.

* **Im D-Zug um 12 000 Mark bestohlen.** Berlin, 3. Nov. Ein unangenehmes Abenteuer hat ein Herr, der vorübergehend in Berlin zu tun hatte, auf der Eisenbahnfahrt von Berlin nach Westfalen erlebt. Der Herr lernte hier eine junge Dame kennen und lud sie zu einer Tasse Kaffee ein. Im Laufe der Unterhaltung erzählte die Dame, die sich als Filmschauspielerin bezeichnete, sie sei eben im Begriff, nach Duisburg zu fahren. Da der Herr zur Rückreise in die Heimat den gleichen Zug benutzen wollte, wurde beschlossen, die Reise gemeinsam zu unternehmen. Unterwegs bot die Dame dem Reisebegleiter, der ermüdet war, an, sich in ihrer Schlafkabine etwas auszuruhen. Während er dort schlief, schlich sich die Reisebegleiterin, ohne daß er etwas merkte, in die Kabine ein, stahl ihm die Brieftasche mit 12 000 Mark und verschwand damit. Als der Bestohlene erwachte, hatte die Diebin den D-Zug bereits verlassen.

Zwei Berliner Lebensmittelaufkäufer verhaftet. Graudenz, 3. Nov. In Kruschwitz wurden zwei Berliner Lebensmittelaufkäufer verhaftet. Große Vorräte in Öl und Weizenmehl im Werte von 25 000 Mark wurden beschlagnahmt.

* **Einem Schleichhandel mit Gold ist die Berliner Kriminalpolizei** auf die Spur gekommen. Ihr kam zu Ohren, daß ein Kellner 20-Markstücke aufzukaufen versuchte und 52 Mark für das Stück biete. Es gelang ihr, den Kellner zu ermitteln und in einem Lokale festzunehmen. Er hatte 10 000 Mark bei sich. Wie er gestand, hatte ein Händler Michel Napierowski aus Posen ihm dieses Geld zum Ankauf von Goldstücken gegeben. Als Napierowski jetzt hierher kam, um sich mit seinem Beauftragten wieder in Verbindung zu setzen, wurde auch er verhaftet. Er bestritt, dem Kellner das Geld gegeben und mit dessen Geschäften etwas zu tun zu haben. Die 10 000 Mark sind also vorläufig herrenlos und wurden beschlagnahmt, ebenso 5000 Mk., die Napierowski für neue Einkäufe bei sich hatte. Der Händler aus Posen wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Hauptredakteur Rudolf Striethorst. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die Reklamen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Bedenket Leute, die Euch von Eurem goldenen Schmuck und Goldgerät nicht trennen wollen, daß sie ihre vaterländische Pflicht verletzen. Bringt Euer Gold zu den Goldankaufsstellen.

Die Goldankaufsstelle im Stadthaus (Magistrats-Sitzungssaal) ist geöffnet jeden 1. Mittwoch im Monat.

Außerdem wird täglich bei den Herren Deppenbrock, Salzstraße, Osthaus, Ludgeristraße, und Schräder, Bogenstraße, Goldschmuck entgegengenommen.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Wotan G-Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute.



Größte Pferdemetzgerei am Platze mit elektrischem Betrieb
Franz Schlebusch,
Münster i. W., Sonnenstraße. Telephon 1017
Schlachtpferde
kaufe zu höchsten Tagespreisen an
NB. Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung. Bei Notschlachtung komme ich sofort.

Echte amerik. Dachsgarnitur zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Neoferrol
gesetzl. geschützt.
Flüssiges Eisen
oder in **Pillenform**
ein **bewährtes Hausmittel** bei Bleichsucht, Blutarmut, Körper- u. Nervenschwäche, nach schwerem Wochenbett und nach allen erschöpfenden Krankheiten.
Guter Geschmack, leicht bekömmlich.
In allen Apotheken erhältlich.
1 Flasche von ca. 1/2 Liter Inhalt zu M. 2,50.
In Pillenform: 1 Glasröhre (60 Pillen) zu Mk. 2,50.
Hauptniederlage für Deutschland: Adler-Apotheke in Ottweiler, Bez. Trier.
Fabrikant: **Chemische Fabrik**
Apotheker Joh. Fritz Neuhaus in Ottweiler, Bez. Trier.

Gummimäntel, Regen-Ulster
Loden-Pelerinen, Herbst-Paletots
Alles in bekannt guter Qualität.
Carl Rütter sen., Krummer Timpen 17
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.

Wer liefert gegen Bezugschein Kartoffeln? Schulte, Mecklenbeckerstr. 16

Kleiner wachsamer Hund zu kaufen gesucht. Näh. Sonnenstraße 77.

Wildwaren
als Füchse, Iltisse, Marder, Otter, Dachse kauft zu höchsten Tagespreisen
F. Fendius, Pelzmodehaus,
Fell- und Rauchwarenhandlung,
— Münster i. W., Prinzipalmarkt 5. —
Fernsprecher 1472.



Pferdemetzgerei M. Sander,
Borghorst. Fernruf 181,
Schlachtpferde werden zu höchsten Preisen angekauft. Bei Unglücksfällen reelle und prompte Bedienung.

Kopfwaschungen, Haarpflege!!
System und Prinzip einzig und erstklassig.
Frau Agn. Demtröder, Salzstraße 55, gegenüber Holandöffnung.

Barellas Mode-Haus
„Zum Adler"
Anfertigung feiner Pelzwaren.
Münster i. W. Salzstr. 24. *Telefon 556.*

Anfertigung von
Hohlsäumen, Stofftnöpfen, Plissesbrennerei,
Blusenstickerei, Kurbel-, Soutacher- u. Applikationsarbeiten.
Elisabeth Weglage, Prinzipalmarkt No. 24.

kahl und winterbereit dasteht; wie dann auf Weihnachten zu der Schnee fällt, ganz weiß und leis und dicht über Häuser und Bäume und das Land, das Märchenland der Heimat.

Diese Gedanken werden mein sein, mein alleiniges Eigentum. Sie werden mir helfen. Lebt wohl, ihr Bäume und Häuser, ihr Bücher und Bilder und Menschen zuhause. Auf Wiedersehn!

Vizefeldw. Luschnati i. d. Lill. Kriegsztg.

Schweinejagd.

(Aus der Kölnischen Zeitung.)

Schauplatz natürlich Balkan. Wir liegen auf dem Vormarsch zur griechischen Grenze Anfang 1916 einige Zeit in R. im südöstlichen Serbien und müssen unsere Verpflegung größtenteils im Lande selbst einkaufen. Ein Kommando von einem Unteroffizier und zwei Meldereitern ist wieder auf Erkundung von Schlachtvieh in die Umgegend geschickt. Einer der beiden Reiter kommt zurück und meldet, daß in S., kaum eine Stunde entfernt, eine erhebliche Viehherde und sogar einige leidliche Schweine (die damals schon seltener wurden) entdeckt seien, daß jedoch eine bulgarische Ortswache Schwierigkeiten mache, weshalb unbedingt ein Offizier mitkommen müsse. Ich entschließe mich, selbst zu reiten. Schnell noch ein paar Mann auf Pferde gesetzt, vor allem den neu als Meldereiter ausgebildeten Pionier L. auf den „Karbol-Fuchs". Wenn der Doktor vom Urlaub zurückkommt, wird er erstaunt sein, wie schön sein Karbol-Fuchs geht — unter einem ordentlichen Reiter.

Also los! Kurz vor S. große Volksbewegung. Türkische und mazedonische Frauen, Mädchen und Männer sowie Kinder auf der Wanderung in die Berghänge. Die Kunde von der Entdeckung der Herde ist also im Dorf schon bekannt. Wir schließen uns denn auch, ehe das Dorf selbst erreicht ist, ihnen an. Richtig! In der Schlucht vor uns eine große Herde von Rindern, Büffeln, Kälbern, Eseln, Pferden, Hammeln. Mitten drin der tüchtige Unteroffizier Schmidt, seines Zeichens Taxameterkutscher in St., mit einem langen Lasso bei der Arbeit. Wir fangen zunächst einige Bullen, ein paar Kälber und ein paar Zugochsen. Und nun an die Schweine! Vorhanden sind einige Spanferkel und eine Sau von gut anderthalb Zentern. Nun sind das Weideschweine, die zwar nicht zu fett, aber wundervoll durchwachsen sind; außerdem sind sie sehr gewandt und können unglaublich rennen. Meistens werden sie deshalb mit Karabiner oder Pistole geschossen; aber das will ich diesmal durchaus nicht, denn ich will „Dauerware" haben. Die Jagd dauert also mit sechs Mann fast eine Stunde — ohne Erfolg. Die Mädchen und Maikas, denen es ein leichtes gewesen wäre, die Sau zum Stehen zu bringen, sehen uns mit unverhohlener Schadenfreude zu. Also ändern wir die Taktik. Wir legen den Bullen und den Kälbern Stricke um die Hörner, nehmen unsere Pferde an der Trense und trotten friedlich zu Tal ins Dorf, gefolgt von den etwa dreißig Frauen und Ehrenjungfrauen (letztere zum Teil recht behelfsmäßig), der Kinderschar, dem Dorfschulzen, dem bulgarischen Gendarmen und einer erheblichen Hundemeute in respektvoller Entfernung. Auch unsere Schweinchen trotten vergnüglich in dem schönen Zuge mit, und wir tun, als ob sie uns gar nicht mehr interessieren.

Auf diese Weise gelangt auch der tüchtige Taxameter-Unteroffizier Schmidt allmählich in die Nähe der behaglich grunzenden Sau. Da — mit einem Male ein Griff, ein fürchterliches Gegrunze und Gequieke, und schon knien zwei Mann darauf, um die Leine an dem üblichen Hinterbeinchen zu befestigen. Wir erklären der Sau, daß wir nur die Beschützer der kleinen Neutralen sind, und sichern ihr auf richtig sachgemäße Behandlung nach den fast bei allen Völkern für Schweine üblichen Bestimmungen zu, worauf sie auch ganz brav an ihrer Strippe mit ins Dorf geht. Die Maikas machen jetzt säuerliche Gesichter. Wir wissen, daß im Dorf noch mehrere Schweine sind und veranlassen deshalb unsere Gefangene, auf dem Dorfplatz einige Äußerungen in ihrer eigenen Sprache von sich zu geben, was durch ein paar einfache Bewegungen der am rückwärtigen Ende der Sau befindlichen kleinen, geringelten Quaste bewirkt wird. Der Erfolg ist verblüffend. Unverzüglich tritt die ganze Verwandtschaft zur Versammlung auf dem Dorfplatz an. Sofort verschwindet unsere Sau auf unserm inzwischen eingetroffenen Wagen. Die Weiber, deren Zahl sich nunmehr beträchtlich erhöht hat, umlagern uns, kreischen und reden durcheinander auf uns ein. Zum Glück verstehen wir recht wenig davon.

Ich bewache mit zwei Mann das eingefangene Vieh; alle übrigen machen jetzt Jagd auf das beste und größte Borstenvieh, das natürlich alle Ecken und Winkel kennt und im Dorf nicht zu kriegen ist, obschon es bei der Jagd durch die Gehöfte zwei Mann zu glänzenden Stürzen in übelriechende landwirtschaftliche Sammelstätten verführt hat. Also muß auch hier wieder die Taktik geändert werden: das Schwein wird herausgedrückt an den Dorfrand ins Freie. Fünf Mann steigen zu Pferde, und nun beginnt eine wilde Hetze. Endlich gelingt es dem Pionier L. auf dem „Karbol"-Fuchs heranzukommen. Ein fürchterliches Gequieke: Auf der Erde wälzen sich ein Schwein, ein Pferd, ein Mann. Wer ist zuerst wieder auf den Beinen? Das Schwein! Dann erhebt sich der Karbol-Fuchs und endlich Pionier L. Das Schwein hat die Lacher auf seiner Seite und gewinnt Zeit. Aber schließlich kann man es doch zwischen ein paar Bäume so hineindirigieren, daß man ihm mit der schweren Fahrerpeitsche eins auf den Rüssel geben kann, so daß es stutzt. Drei Mann springen zu: wieder ein Durcheinander auf der Erde, aber diesmal haben sie's. Nun kommt das Schwerste: der Handel.

Einen Bullen von drei bis vier Zentner habe ich schnell: 70 Lewa = 56 Mark. Bedächtig zählt der Mann die 56 einzelnen Markscheine zweimal durch und gibt sie dann dem Kmet (Schulzen), der das Geschäft ebenso oft wiederholt, endlich zum Zeichen der Zustimmung den Kopf von rechts nach links schüttelnd erklärt: „dobre Germanski!" Inzwischen haben die Weiber versucht, die Zugochsen wieder abzubinden. Der zweite will seinen Bullen nicht unter 90 Lewa verkaufen. Also handle ich das erste Schwein für 20 Mark ein. Schon will der zweite das seinige nicht unter 30 Mark hergeben. Dann kommt noch etwas sehr Schwieriges: sie müssen mir namentlich Quittung leisten. Also: „Schreiben!" „Famili!" (Name.) „Ne mosche!" (Kann nicht.) Also dann drei Kreuze! — So schnell, wie man das schreibt oder liest, geht der ganze Handel nicht; denn so viel Bulgarisch, Serbisch und Türkisch können wir nicht; wir müssen viel Zeichensprache und alle zehn Finger aufbieten. Endlich sind wir bis auf ein paar ganz Halsstarrige fertig. Die folgen als Leidtragende unserm Triumphzug — denn wir nehmen einstweilen alles mit — nach R., um den bulgarischen Ortskommandanten als Schiedsrichter für die Preise anzurufen. Dort geht denn der Handel noch einmal los. Das kann aber alles nicht hindern, daß die Kompagnie die neuen Feldküchenaspiranten mit fröhlichen Zurufen begrüßt.

Sein letzter Wunsch.

Wir ritten vorbei in scharfem Trab.
Wir sangen von Heimat und Siegen,
Da sprang ich von meinem Pferd herab,
Ich sah einen Sterbenden liegen.

Ich trete zu ihm heran ganz dicht,
Und beuge mich leise hernieder,
Er sah mich nicht und hörte mich nicht,
Fest hielt er geschlossen die Lider.

So jung, so rein noch das Angesicht,
Erschüttert falt ich die Hände:
„Vater im Himmel, verlaß ihn nicht,
Erleicht're ihm gnädig das Ende." —

Hab' ihn mit beiden Armen umfaßt,
Sein Haupt sanft gebettet zum Sterben,
„Kamerad, wenn einen Wunsch du noch hast,
Der soll erfüllet dir werden." —

Auf schlägt er die Augen groß und licht,
Ein Zittern von Kopf bis zu Füßen.
„Ach ja," haucht er, „vergiß es nur nicht:
In Deutschland — mein Mütterlein grüßen."

M. Scheffer-Boichorst.

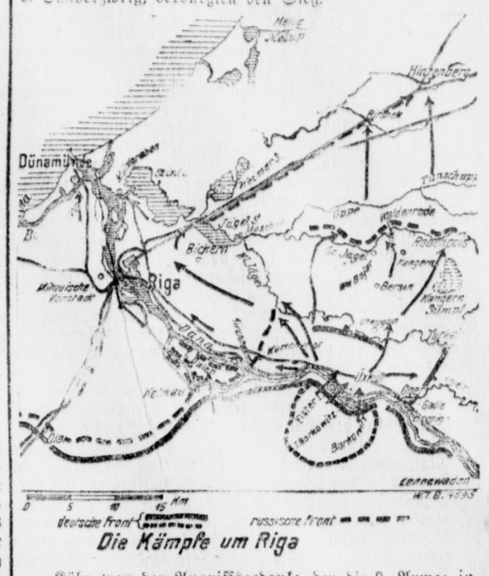
Aus den Kämpfen um Riga.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In der Nacht vom 20. zum 21. August hatte der Russe die Westfront des Brückenkopfes von Riga in allgemeiner Linie Kangern-See—Kemmern und südlich geräumt, um in eine zweite Stellung bei Schlok und hinter den Lauf der Aa zwischen Schlok und Kalnzem zurückzugehen. Fast kampflos war der linke Flügel unserer 8. Armee gefolgt und hatte Boden gewonnen in einem Gelände, das jeden Schritt vorwärts im Angriff mit schweren Opfern hätte erkaufen lassen.

Verschiedene Gründe mögen den russischen Oberbefehlshaber General Parski veranlaßt haben, den Flügel der 12. Armee freiwillig aus dem Wald- und Sumpfgelände zurückzunehmen. Unsere Angriffsabsichten gegen Riga waren ihm nicht verborgen geblieben. In Unkenntnis über die tatsächliche Stelle des deutschen Stoßes zog er es wohl vor, den vorgeschobenen Abschnitt der Nordwestfront rechtzeitig zurückzunehmen. Wahrscheinlich bleibt auch die Annahme, daß die Oberste Heeresleitung unter dem Eindruck der großen Niederlage in der Bukowina die von General Parski erbetenen Reserven nicht zur Verfügung stellen konnte. Deshalb mag der General sich entschlossen haben, durch Verkürzung des Westabschnittes aus den dort stehenden zwölf Divisionen (insbesondere Kräften des 43., 2. sib. und 6. sib. Korps) etwa zwei Divisionen auszusparen, um sie zur Abwehr des Angriffs einzusetzen. Ohne Zuversicht und in gedrückter Stimmung sah Ende August die 12. Armee dem Tage der deutschen Offensive entgegen. Ungewiß blieb Zeit und Ort des Angriffs. Plötzlich und unerwartet traf die Wucht des deutschen Stoßes die 12. Armee an starker, aber empfindlichster Stelle.

Während General Parski den Angriff gegen den Südabschnitt im Gelände von Kekkau erwartete und dorthin starke Kräfte und die Masse seiner Artillerie zusammenzog, entwickelte sich in aller Stille, verschleiert durch vortreffliche taktische und technische Maßnahmen, der Aufmarsch der Angriffskräfte der 8. Armee in den Waldungen im Dünebogen, südlich Ikskül. Bereits vor längerer Zeit hatte das Oberkommando der 8. Armee seine Erwägungen über einen Angriff auf Riga östlich der unteren Düna abgeschlossen. Pläne und Absichten ergänzten die Anschauungen des Oberbefehlshabers Ost und seines Generalstabschefs. Dieser Gleichklang strategischer Erwägungen schuf die Vorbedingung für ein reibungsloses Zusammenwirken und damit zum Angriffserfolg. Die Weisungen der Obersten Heeresleitung, rechtzeitige Bereitstellung der erforderlichen Kräfte durch den Oberbefehlshaber Ost, mustergiltige Anordnungen des Oberbefehlshabers der 8. Armee, General der Infanterie v. Hutier, und seines Generalstabschefs, Generalmajor v. Seuberzweig, verbürgten den Sieg.



Die Kämpfe um Riga

Kühn war der Angriffsgedanke, den die 8. Armee in die Tat umsetzen sollte: Überwindung des Dünastromes angesichts starken Feindes, der mit überlegenen Kräften zum Gegenangriff schreiten konnte, — schnelles Eindrücken der russischen Uferstellungen im Gelände beiderseits Ikskül, — rascher Vorstoß durch schwieriges Wald- und Sumpfgelände nach Norden gegen Straße und Bahnlinie Riga—Wenden, — Vorgehen des linken Angriffsflügels östlich der Düna gegen Riga — Flankendeckung der Operation gegen Osten: Pläne einer zielbewußten oberen Führung, Ziele der angriffsfreudigen, siegessicheren Truppe.

Der Dreiteilung der Aufgaben entsprach die Bereitstellung von drei Gruppen auf dem südlichen Düna-Ufer im Abschnitt von Ikskül. Nach Erzwingung des Flußüberganges sollte die rechte Gruppe im Gelände von Oger—Galle die Ostfront eines Brückenkopfes bilden und etwaige von Lennewaden—Friedrichstadt zu erwartende

An- und Verkäufe

Pelzgarnitur und Herren-Velourhut zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. u. **P R 117** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zahnarzt sucht **Operations-Stuhl, Bohrmaschine, Kautschuk und and. Gegenstände zu kauf.** Offerten erb. unter **T B 120** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchte guterhaltene **Guitarre od. Laute** zu kaufen gesucht. Off. unter **H B 124** an die Geschäftsstelle.

— **Kinder-Bettstelle** — zu kaufen gesucht. Off. unter **S A 122** an die Geschäftsst.

Schwein zum Weiterfüttern gesucht. Schriftliche Angebote an **Frau Closemeyer**, Weselerstraße F 2. Mündliches nur Sonntag.

Groß., schwarz. Filzhut und **ein eleg., schw. Paradiesreiher zu verkaufen.** Zu besehen **mittags von 1—3 Uhr**, Aegidiistraße 54, II.

Mehrere dicke Eichen, selbst zu fällen, hat zu verkaufen **Frau Wwe. Meyer**, Kattenvenne, Nähe d. Bahn.

Kinderbettlade zu verkaufen. Näh. **Sievert**, Kanalstraße 45.

Neuer Damenhut zu verkauf. Raesfeldstraße 20, I.

Mod. Fehkragen s. v. Nur morgens. Näh. in der Gesch.

Brillantring für Herrn zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. **J K 112** a. d. Gesch.

Garnitur in Fehw., groß, neu, zu verk. Weselerstr. 28a, II.

Sopha zu verkaufen. Theissingstraße 16, part. *

Dauerbrandofen zu verk. Canalstraße 34.

Eis. diebes. und feuerfeste Geld-Kassette zu verkaufen. Näheres **Schillerstraße 15.**

Verloren u. Gefunden

Am Montagabend 7 Uhr Pelzkragen verloren vom Frauenbundhause bis Salzstr. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Brockhoffstraße Nr. 4.

»» Verloren! ««
Montagabend v. Bogenstr. bis Servatiplatz **schwarz. Sammthut.** Gegen Belohnung abzug. Näheres in der Geschäftsst.

Samstag morgen v. Schorlemerstraße zum Bahnhof weit. nach Servatiplatz klein. flacher Schlüssel verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selb. geg. gute Belohn. abzugeben. Näh. Geschäftsstelle ds Bl.

Sonntag abend im Arbeiterhaus **Brille gefunden.** Näh. **Woldeckerstr. 73**, I. r.

Vor. Dienstag **Friedenstr. Hilfsturnl. Brosche gefunden. Stautenstraße 36.**

Pelzkragen (Seal) gefunden. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Bekanntmachung.
Die Dienststunden für alle Bureaus u. Kassen der Stadtverwaltung werden **vom 15. November ab** festgesetzt auf die Zeit von **8½ Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.**
An den Nachmittagen sind alle Bureaus und Kassen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Münster, den 6. Nov. 1917.
Der Oberbürgermeister.

Meine Auswahl umfaßt ein a2
Riesenlager
Pelze
Nur **Königswall 6**
1 Treppe, kein Laden.
Vergleichen Sie meine Preise, meine Qualitäten.
Hierzu einige Beispiele
Prachtvolle Pelzkragen für nur **20.00**
Herrliche Pelzkragen für nur **40.00**
Elegante Pelzkragen für nur **65.00**
dazu die passenden **Muffen.**
Auch alle anderen **Pelz-Garnituren** in Nerz, Marder, Iltis, Blaufuchs, Alaskafuchs staunend billig!
Pelzvertrieb Dortmund
nur 6 Königswall 6
1 Treppe. Fahrt nach Dortmund wird vergütet.

Blank-Schnitte
sind die besten!
Meist in 6-8 Grössen pro Modell, bieten sie für jede Figur einen vorzüglich passenden Schnitt. Stets zuverlässig u. leicht zu handhaben, machen sie das Schneidern zu einem wahren Vergnügen.


Ständiges grosses Lager.
Blank's Modenblatt umsonst!
Theodor Althoff,
Münster i. W., **Salzstrasse 54,**
Fernsprecher 2265.

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25.
Ab heute! **Nur 3 Tage!**
Die neueste, prachtvolle große Schöpfung **Lotte Neumanns:**
Die Bettlerin von St. Marien,
Filmschauspiel in 4 Abteilungen.
Nach einem bekannten Werk von **Wilhelm Hauff.**
In der Titelrolle die gefeierte Schönheit und Filmdiva:
Lotte Neumann.
Ein literarisches Ereignis!
Friedrich Hebbels preisgekröntes Epos
Mutter und Kind.
Großes dramatisches Lebensbild
— in 4 Akten. —
Regie: Dr. Hans Oberländer.
Hauptrollen:
Eva Speyer, Josef Klein.
Ausserdem das übrige Programm.

Am 6. November 1917 sind 2 Nachtragsbekanntmachungen erschienen.
Nr. I c R 57 700 (Nr. W. IV. 2900/9. 17. KRA.) zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 16. KRA. vom 16. Mai 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art und
Nr. I c R 57 900 (Nr. W. IV. 2200/9. 17 KRA.) zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000/2. 17. KRA. vom 1. April 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art.
Die Nachtragsbekanntmachungen sind durch Anschlag veröffentlicht und können auch bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden eingesehen werde n.
Stellvertr. Generalkommando VII. A.-K.

Am 6. November 1917 ist unter Nr. I c R Nr. 38 200 (Nr. W. I. 900/9. 17 KRA.) eine „Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1770/5. 17. KRA. vom 1. Juli 1917 betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen" erschienen. Die Nachtragsbekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden eingesehen werden.
Stellvertr. Generalkommando VII. A.-K.

Suche für sofort für feine
Damenschneiderei,
noch einige tüchtige
Gehülfinnen.
Frau Heise, Wolbeckerstr. 34 I.

Für Schuhmacher u. Händler.
Runde Sohlenschoner 1000 M. 6.—, Versand nicht unter 10 000 per Nachnahme, **runde Stahlschoner** per 1000 M. 14.50. a3
H. A. Heinr. Mensing, Hannover, Cellerstr. 60.

Tonbild-Theater
Ludgeristrasse 28a.
Unwiderruflich nur 4 Tage!
Der neue 4. Teil des gewaltigsten und bedeutendsten Filmwerkes aller Zeiten:
Homunculus
IV. Teil
von **Robert Reinert.**
— In 4 großen Akten. —
In der Titelrolle der berühmteste und gefeiertste dänische Tragöde
Olaf Fönns.
Ferner: **Friedrich Kühne, Th. Loos, Mechtild Thein.**
Ein selten schönes, ergreifendes Werk
Der Letzte eines alten Geschlechts.
Filmtragödie in 4 Abteilungen.
Hauptdarstellerin die gefeierte Bühnenkünstlerin Maria Carmi.
Riga deutsch!
Kämpfe, Eroberung u. Einnahme Rigas.
Und anderes mehr. Künstlerkapelle.

Büropersonal
wird schnell und gründlich in allen Fächern ausgebildet. Nachweislich beste Erfolge. Tages- u. Abendunterricht.
Eintritt täglich. Prospekte frei.
Schröders Unterrichts-Institut, Alter Steinweg 28. a*

Habe wegen Einberufung m. Mannes einen flotten fromm. **Pony** abzugeben
Frau Leopold Davids, Darfeld b. Coesfeld.
Fernruf 26.

Suche zu Frühjahr 1918 eine **gute Kundenmühle** mit etwas Landwirtschaft zu pachten. Gefl. Angebote unter **B F 3888** an die Geschäftst. *

Nachlaß-Verkauf.
Freitag, den 9. November, morgens 10 Uhr, werden im Saale Bischof hier, Hammerstraße 26:
Tische, Stühle, Schränke, Bettladen, Spiegel, Waschtische, Nachtschränkch, Kommode, Bilder, Küchentisch, Küchenschr., Aurichte, Gartenstühle, Nippsachen etc. meistbietend gegen bar in freiwill. Auftr. verkauft.
Gegenstände sind gebraucht und in gutem Zustande. Besichtigung 2 Stunden vorher.
Anton Möllers
beeidigter Auktionator, Münster i. W., Waldeckstr. 8.

»» Pflastersteine, ««
fast neu, zu verkaufen, außerdem ein gebrauchter **Handwagen. 3 Patent-Kaminaufsätze** und mehrere gebrauchte, gut erhaltene **Teertöpfe.** Näheres von **1 bis 3 Uhr.**
Fahne, Zumsandestraße 37.

Inventar-Verkauf.
Donnerstag, den 8. Nov. cr., vormittags 10 Uhr, werden zu **Münster**, Schulstraße 11 (im Hofe) im Auftr. des Eigentüm. **1 Teppich, 4 Tische, mehr. einfache Stühle, 1 Sessel. 1 Säulenofen, Portierentaugen nebst Zubehör, 1 Wäschemangel, 1 lange Wäscheleine verschiedene Reale, Fässer eine große Partie Wein- und Sektflaschen und sonstige Sachen** freiwill. meistbietend gegen bar verkauft.
Das gebrauchte noch gut erhaltene Inventar kann 1 Std. vorher besichtigt werden.
Hermann Tendahl
beeid. Auktionator,
Roxel.

— **Zu verkaufen:** —
gr. Kleiderschrank, 2 Holzbettstellen, Eisenbettstelle, Sekret., Eisschr., 2 gr. Tische, Stühle, verstellbarer Rohrsessel, Regulator, **Rohrbank, 2 Pulte, 2 Öfen usw.**
Schwabe, Bretteggasse 8.

Holz-Verkauf.
Montag, den 12. Novbr.,
morgens 10 Uhr
anfangend werde ich für Herrn Kolon **Heinr. Flintermann** in **Veltrup**
15 Nr. **Pappeln** } für Holzschuhmacher
6 „ **Weiden** }
7 „ **Erlen**
1 „ **Ulme**
10 „ **Tannen**
15 „ **Birken**
40 „ **Buchen-Brennholz**
meistb. gegen Kredit verkaufen.
Das Holz steht an sehr guter Abfuhr.
Sammelpunkt der Käufer auf dem Kolonat.
Albert Greuling,
Auktionator.

Obersekundaner erteilt Nachhilfe in Latein für Sexta bis Untertertia. Für Griechisch in Unter- u. Obertertia. Angeb. erb. unter **M M 134** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Runkelrüben. Steckrüben.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Höchstpreis für **Steckrüben**, Kohlrüben, Bodenkohlrabi aus der Ernte des Jahres 1917 1,75 Mark, der Höchstpreis für **Runkelrüben**, Stoppelrüben 1,50 Mk. für 100 Pfund beträgt.
Bei dem großen Mangel an Futtermitteln, evtl. später, Beschlagnahme von Heu u. Stroh, kann allen Landwirten nur dringend empfohlen werden, zunächst von einer Veräußerung obiger Rüben abzusehen.
Münster, den 8. Nov. 1917.
Der Amtmann des Amtes St. Mauritz:
Bartosch.

Aus privater Hand a*
gebrauchtes Piano
gesucht, wenn auch reparaturbedürftig. Angebote u. **F H 1037** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Cöln.**

Ausgekämmtes Haar wird zu höchsten Preisen angekauft.
Franz Koch,
Neubrückenstraße 52.

Auf Anfertigung von
Hohlsaum
für Kleider und Wäsche kann gewart. werd., jede Farbe vorrätig. Auswärts postwendend. a*
Richard Sander
Jetzt Rotenburg 49 neb. Löwenapoth.

Frost schäden. Geeignetes Spezialmittel für Frostbeulen: Pernio-Balsam, Pernio-Badesalz. Offene Frostschäden: Pernio-Salbe 2.00 M. Preis: 3.50 M.
Löwen-Apotheke, Hannover 37.

Diplomat.-Schreibtisch und Regal
zu kaufen gesucht. a2
Offerten unt. **M B 961** an das Centr.-Ztgs.-Bur.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Flankenangriffe abschlagen. Der mittleren Gruppe fiel die wichtige Aufgabe zu, in schnellem Vortragen des Angriffs über den Kleinen und Großen Jägel die feindliche Rückzugsstraße Riga—Wenden zu erreichen und in nördlicher Richtung zu überschreiten. Dieser Vorstoß bedrohte die im westlichen Brückenkopf von Riga stehenden Divisionen mit der Gefahr der Abschneidung. Nur eiligster Rückzug konnte sie retten. Dann aber fiel die ganze westliche Front von Riga fast kampflos in die Hand des vorgehenden linken Armeeflügels.

Die linke Gruppe erhielt den Auftrag, zwischen Kleinem Jägel und Düna — etwa über Linie Maschin—Kirchholm — eine starke russische Riegelstellung einzudrücken und Riga zu nehmen. Taktische Rücksichten geboten das Vorgehen mit starkem rechten Flügel beiderseits des Kleinen Jägel, um feindlichen Widerstand durch umfassenden Angriff von Nordosten schnell zu brechen. Die schnelle Einnahme von Riga war leitender Gesichtspunkt dieses Auftrages. Schnelle Besetzung bedeutete Rettung der Stadt vor Plünderung und Brandstiftung durch die zurückgehende 12. Armee.

Am Abend des 31. August waren alle Vorbereitungen beendet. Südlich Borkowitz—Uxküll standen die drei Gruppen bereit, nach Zertrümmerung der russischen Uferstellungen über den breiten Dünastrom zu setzen und im Vorstoß über die Bahnlinie zunächst Entwicklungsraum für die nachfolgenden Divisionen zu schaffen. Das bewaldete Gelände hatte unsere Vorbereitungen der russischen Fliegererkundung entzogen. Unbemerkt war Division dicht hinter Division in drei Gruppen aufmarschiert. Unbemerkt waren starke Artillerie- und Minenwerfergruppen versammelt, waren zahlreiche Pontons dicht am Ufer bei der Borkowitz- und Elster-Insel bereitgestellt worden. In flachem, allmählich ansteigendem Gelände zogen sich auf dem jenseitigen Ufer von Oger-Galle über Uxküll nach Westen die vom russischen 21. Korps gehaltenen Uferstellungen entlang, deren letzte (vierte) Linie auf stark ausgebautem Höhenkamm das Vorgelände beherrschte. Nördlich der Bahn folgte eine zweite Stellung; hinter dem Kleinen und Großen Jägel waren weitere rückwärtige Stellungen vorbereitet.

Nach mondheller Nacht brach der 1. September-Morgen heran. Tiefes Schweigen herrschte in den Wäldern südlich der Düna. Da entfesselte die 4. Morgenstunde wie mit einem Donnerschlage das Ungewitter unseres Massenfeuers. Zwei Stunden wirkten Gasgeschosse verheerend in den Uferstellungen und Batterien. Um 6 Uhr begann das Wirkungsschießen. Schnellfeuer der Minenwerfer zertrümmerte die Gräben. Um 9 Uhr setzten auf Pontons Schützen über den Fluß. Unaufhaltsam ergoß sich Infanterie in die grauenhaft zerstörten Stellungen. Nur vereinzelt feuerten noch russische Maschinengewehre. Weiter ging der Sturm über die Bahn gegen die zweite Stellung. Der hier erwartete Gegenangriff blieb aus. Es wurde klar, daß der Russe sich zu einem Gegenangriff in großem Maßstabe nicht mehr aufraffte, sondern seine Flucht durch starke Nachhutgefechte zu decken suchte. Die nachgezogenen Divisionen gingen auf hergestellten Brücken über die Düna. Ohne Verzug stieß die mittlere Gruppe bis an den Kleinen Jägel vor. Das für den ersten Tag gesetzte Ziel konnte sogleich überschritten werden. Am folgenden Tage wurde der Jägel-Abschnitt überwunden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in dem äußerst schwierigen, von Sumpf- und Moorstrecken durchsetzten Waldgelände bei und westlich Draggun. Unter erneuten schweren Gefechten mußte der Große Jägel angegriffen werden. Starke russische Kräfte stellten sich hier im Gelände Rodenpois—Waldenrode. Todesbataillone sicherten als Nachhuten den Abzug russischer Marschkolonnen. Der rechte Flügel der Gruppe griff nach Abwehr starker Gegenangriffe über Gegend Bersin auf Rodenpois an, während in doppelter Umfassung der Abschnitt Ww. Bojar—Waldenrode überschritten wurde. Trotz heftigen Widerstandes erreichte die Gruppe am 3. September abends die Tunschuppe, um noch in der Nacht weiter nach Norden über die Bahnlinie mit rechtem Flügel gegen Hinzenberg vorzustoßen. Am 4. September früh wurde die große Rückzugstraße erreicht und überschritten. Unabsehbare Beute bedeckte die Chaussee. In vier Kolonnen auf und längs der Chaussee wälzte sich der fluchtartige Rückzug der Russen nach Osten. An der Brücke von Birsneck hatten sich diese Massen gestaut. Ein wirrer Haufen von Fahrzeugen, Geschützen und Beute zeichnete hier die jagende Hast der fliehenden Armee.

Unmittelbar nach dem Düna-Übergang hatte sich die rechte Gruppe unter heftigen Gefechten Raum geschaffen und in östlicher Richtung entwickelt zur Sicherung der rechten Flanke. Waren von Osten zunächst nur Teilangriffe von Reserven aus dem Nachbarabschnitt zu erwarten, so mußte doch mit dem Abtransport stärkerer Kräfte aus Gegend Jakobstadt und Dünaburg gerechnet werden. In allgemeiner Linie Oger—Galle—Turkalen und nördlich mußte die Gruppe starke, gegen ihren Nordflügel und gleichzeitig gegen den rechten Flügel der mittleren Gruppe von Nordosten angesetzte Gegenangriffe abschlagen. Gegen den im Bruchpunkt der Fronten beider Gruppen liegenden und von starkem Feind besetzten Kangern-Sumpf stieß eine deutsche Kavallerie-Division siegreich im Feuergefecht vor. So deckte in Abwehrkämpfen die Ostgruppe erfolgreich den Stoß der mittleren Gruppe nach Norden.

Das befohlene schnelle Vorgehen der linken Gruppe auf Riga war abhängig von dem baldigen Durchbruch durch die starke Riegelstellung Kirchholm—Maschin. Sumpfniederungen auf dem östlichen Düna-Ufer machten hier das Vorgehen des linken Flügels schwierig. Flankierende russische Artilleriewirkung von der Insel Dalen nördlich Kekkau und vom westlichen Düna-Ufer südlich Riga konnte den Angriff dieses Flügels verzögern. Mit starkem rechten Flügel drückte deshalb im Vorgehen beiderseits des Kleinen Jägel durch umfassenden Angriff die linke Gruppe am 2. September die Stellung bei Maschin ein, während der Südflügel der Stellung durch Artilleriefeuer geöffnet wurde. Gegenangriffe aus Riga und aus Gegend Bikkern wurden abgeschlagen. In schnellem Vorgehen erreichte die Gruppe am 3. September gegen 11 Uhr vormittags mit den Vortruppen die Stadt und trieb Spitzen bis Mühlgraben vor. Die deutsche Fahne wehte über Riga!

Am 2. September hatten schwächere Kräfte westlich der Düna die Insel Dalen besetzt. Landwehr und Landsturm hatte hier angegriffen. Längs des linken Düna-Ufers und von Westen auf der Straße über Olai erreichte der linke Armeeflügel die Mitauer Vorstadt, während die Spitzen östlich der Düna sich Riga näherten. Kurz zuvor hatte der Russe die beiden mächtigen Dünabrücken zwischen beiden Stadtteilen gesprengt. Auf dem äußersten Nordflügel erreichte eine Abteilung am folgenden Vormittag Dünamünde. Eine Marine-Abteilung begleitete das Vorgehen auf der Aa und hißte die Kaiserliche Kriegsflagge auf den am Abend zuvor von den Russen geräumten und teilweise zerstörten Werken.

Großes hatte die 8. Armee unter bewährter Führung ihres Oberbefehlshabers geleistet: In drei Tagen fällt die starke, von der russischen 12. Armee besetzte Rigafront wie ein Kartenhaus zusammen. In wilder Flucht eilt der Russe nach Osten. Ungeheure Beute an Gerät und Geschützen bleibt liegen. In weitem Bogen östlich der Stadt stehen die Truppen der 8. Armee bereit — zur Verteidigung der Stadt oder zum Angriff. Fahnen in der Heimat feierten den Sieg, dankten Führern und Truppen der 8. Armee, grüßten die alte deutsche Stadt Riga.

Für die gefallenen Jünglinge.

Von Heinrich Lersch.

Sankt, Freunde, ihr in den Tod?
Auffstiegt ihr in neues Leben,
Das allen Tapfern gegeben,
Die erfüllten das größte Gebot.

Jünglinge, euch schmückt nun der Kranz,
Ewig soll er euch grünen:
Uns mahnt an die Helden, die kühnen,
Des Sieges und Blutes Glanz.

Der Leib ruht auf feindlicher Flur.
Die Seele in glücklichen Fernen.
Und wir senden euch zu den Sternen
Unsern heiligen Racheschwur.

Ein erfolgreicher Luftkampf.

Vor kurzem erzählten wir von einem jungen Kampfflieger, dem Leutnant Geigl, der mitten über einem französischen Flughafen ein feindliches Flugzeug aus kaum 20 Meter Höhe abschoß und die startbereit dastehenden Flugzeugbesatzungen durch Gewehrfeuer in Schach hielt. Heute lassen wir ihn selbst erzählen. Wir geben die Meldung wieder, die er, verwundet im Lazarett liegend, einem Landsturmmann in die Feder diktierte; sie ist in Sachlichkeit und Schlichtheit eindrucksvoller als die kunstvollste Schilderung.

„Feldlazarett D., den 22. 8. 1917.

Meldung des Leutnants Geigl über Abschuß eines Caudron D.D. (Doppeldecker) über Höhe „Toter Mann", am 20. August 1917. Befehl zum Start 6 Uhr 30 vormittags. Die Staffel fliegt in geringer Höhe westlich der Maas. Deutscher Infanteriegegenstoß steht bevor. Start: 6 Uhr 45 vormittags mit acht Flugzeugen, Führer Leutnant G. Witterung: Wolken in etwa 2000 Meter. Ereignisse: Beim Annähern am Toten Mann und Höhe 304 mehrere französische A-Flieger und J-Flieger (Artillerieflieger und Infanterieflieger) gesichtet, teilweise sehr tief. Starkes Feuer auf den Stellungen. Nur ein Teil der Franzosen zieht sich bei Annäherung der Staffel zurück. Der übrige Teil geht sehr tief und fliegt weiter. Ich gehe deshalb noch tiefer, begleitet von der Staffel. Ich greife einen Caudron-D.D. an, der zu seinem Schutz auf etwa 100 Meter herabgeht und so über den Stellungen weiterfliegt. Ich greife ihn deshalb nochmals an, worauf er nach etwa 200 Schüssen sich überschlägt und in das Trommelfeuer stürzt. Zeit: etwa 7,10 bis 7,30. Beobachtung: Der Caudron-D.D. schoß mit Leuchtspurmunition. Sofort nach Absturz setzt sehr starkes M.-G.- und Gewehrfeuer vom Boden aus ein, Abschüsse deutlich hörbar. (Schätzungsweise 20 M.G.) Ich war vier bis fünf Kilometer hinter der Front in der Gegend des Toten Mannes. Um den Franzosen das Zielen zu erschweren, kurvte ich sehr stark. Ich höre mehrere Treffer in Tragdecks einschlagen. Um weitere Treffer zu verhindern, schieße ich in Serien in französische Granattrichter. Plötzlich bekomme ich einen starken Schlag am rechten Fuß, der mir diesen vom Steuer wegreißt. Der Motor läßt an Touren nach, vom geringen Druck des Manometers schließe ich auf einen Treffer im Benzintank. Ich schalte deshalb kleinen Benzintank ein. Ein Treffer im Kühler läßt viel Wasser ausströmen. Plötzlich ein Schlag an die rechte Hand, der mir diese vom Steuer wegschlägt. Ein Geschoß hat ein Stück des Knüppels weggerissen. Der rechte Unterarm blutet sehr stark. Ein Spannkabel der rechten Tragdeckhälfte reißt ab. Am Schwanzende meines Flugzeuges strömt viel Benzin aus, eine kleine Rauchwolke erzeugend. Plötzlich ein Schlag ins Gesicht, ein Geschoß hat die Brille zerschlagen. Motor läßt wieder nach, einige Zylinder setzen aus, mit etwa 800 Touren hungere ich mich durch über die Linie, sehe einige deutsche Soldaten laufen; Propeller bleibt stehen; durchsackend erreiche ich eine kleine Mulde, setze auf, Flugzeug bleibt nach einigen Metern glatt in einem Graben stehen. Ich laufe schnell in den nächsten Unterstand, wo ich sofort verbunden werde. Auf einer Tragbahre werde ich in Sanitätsunterstand G. getragen. Von G. nach Reserve-Feld-Lazarett. Untersuchung ergab, daß ein Geschoß durch rechten Unterschenkel, ein Geschoß durch rechten Unterarm gegangen, ein Geschoß linken Unterschenkel gestreift hatte. Knochen waren nicht zerschlagen. Ein weiterer Schuß hatte rechten Oberschenkel gestreift, aber nur die Hose aufgerissen. Ein Geschoß hatte das Eck des rechten Teiles meines Waffenrockes abgerissen, ein weiteres Geschoß die Brille gestreift und dort ein Glas eingedrückt. — Der übrige Teil der Staffel hatte vier erfolgreiche Luftkämpfe mit anderen tiefliegenden französischen Flugzeugen. Gezeichnet: Geigl, Leutnant und Staffelführer."

Abschied.

Ein warmer Wind fährt von der offenen Tür zum offenen Fenster. Die Vorhangschleier folgen. Draußen in der Straße geht der Wind weiter über den baumigen Platz in andere Straßen und noch weiter. Goldblätter fallen in langen, schrägen Strichen von den Bäumen.

Mir ist es, als wäre soeben jemand gegangen mit dem Wort: „Auf Wiedersehn!" und hätte die Tür zu schließen vergessen. Aber ich sehe ihn nicht wieder, er hat das nur so gesagt, um den Abschied leichter zu machen.

Ganz still im schönen Sessel sitzend, denke ich an den Gast, der eben ging. Den ich nicht kenne, der eigentlich gar nicht ist, und dessen Gehen ich doch mit lächelnder Wehmut verspüre.

Bald werde auch ich gehen. Das wundervolle Märchen meines Urlaubs dauert nur einige Tage noch. Wenn es vorbei ist, werde ich in den Zug steigen, viele Stunden fahren und auf einem fremden Bahnhof aussteigen. Werde wieder gehen, bis ich zu meiner Kompagnie komme und von dort weiter bis in die Stellung. Die vertraute Melodie der Schrapnells und Minen, der Maschinengewehre und Flieger wird wieder um mich sein. Gevatter Tod wird von irgendwo zu mir treten, mir die Hand schütteln und sagen: „Da bist du ja. Grüß dich Gott, alter Junge!" Und andere lebendige Menschen werden ebenso tun und dasselbe sagen.

Ich werde Befehle geben und Befehle hören, werde durch den gelben Brei der Gräben gehn, durch zerschossene Straßen, durch leere Häuser, ganz wie sonst.

Und dabei werde ich denken, wie daheim immer mehr Goldblätter von den Bäumen fallen, bis die ganze Straße

Hochschulkurse für Jedermann

Der Vortrag von Professor Konen:

„Die elektrischen Entladungen durch Gase und ihre Anwendung im Kriege"

findet zweimal statt und zwar an den gleichen Donnerstagen: 8. November beginnend.

Für rote Karten Abends 7¼ Uhr
Für blaue Karten Abends 8½ Uhr.

Eintrittskarten für den zweiten Kursus sind zu haben zum Preise von Mk. 1,50 in der Kneerschen Musikalienhandlung.

Ziehung 20. u 21. November — 4. Ueberlinger Münster **Geld-Lotterie**

136000 Lose. 6269 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug

Hauptgewinne Mark: 155000 M. / 60000 M. / 20000 M. / 10000 M. usw.

Ueberlinger Münsterbau **Geld-Lose** zu 3 M. [Porto u. Liste 35 Pfg. extra] empfiehlt das Generaldebit

Lud. **Müller & Co.** Berlin W, Wardersdorfer Markt 10

Zu haben auch in allen Lotterie-Geschäften u. Verkaufsstellen.

Lose hier bei J. Wrede verw. Rolef, Hammerstr. 62; Alb. Sevin Wwe., Rothenburg 7, W. Brühmann, Bahnhofstr. 12.

Heute ab 9 Uhr prima frisches **Fleisch** zu haben.

Pferdemetzgerei **Frau A. Buchmann**, Krummertimpen 8. Telephon 1181.

Leim, Lederleim, Knochenleim kaufe jedes Quantum und erbitte umgehende Offerten, **B. Rincklake,** Mb delsfabrik, Münster i. W.

Lehrer erteilt Unterricht in Französisch, Engl. u. a. Realfächern. Angeb. unt. D D 126 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wer lernt 2 Damen Englisch in den Abendstund.? Ang. mit Preis u. 2 M 114 a. d. Gesch.

Pianos, gebrauchte und neue, zu vorteilhaften Preisen und Bedingungen a* **Karl Schmitt,** Hofpianofortefabrik, Hagen i. W.

Musik-Verein Münster i. W. Aula des städtischen Gymnasiums.

3. Vereinskonzert. Sonntag, den 11. Nov. 1917, nachmittags 5 Uhr: Solist: Herr Edwin Fischer (Klavier) aus Berlin.

Öffentliche Hauptprobe findet nicht statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater Bruder, Schwager und Onkel, den

Königl. Eisenbahnzugführer a. D.

Heinrich Koth

Inhaber des silbernen Verdienstkreuzes und anderer Orden und Ehrenzeichen

Kombattant des Feldzuges 1870/71

nach kurzer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente heute nachmittag 5½ Uhr in seinem 67. Lebensjahre und im 35. Jahre einer glücklichen Ehe sanft und ruhig zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster, Kriegsschauplätze, Unna, Ahlen, Lonsbeck, Tilt, Geldern, Cleve und Essen, den 5. November 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. Heinrich Koth nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 9. November, nachmittags um 3½ Uhr vom Sterbehause, Dortmunderstr. 11. aus, das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, morgens um 9 Uhr in der Herz Jesu-Kirche, Wolbeckerstrasse.

Sollte jemand aus Versehen keine Todesanzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Kaum hat sich die Gruft über unsere unvergeßliche Gertrud geschlossen, und schon wieder stehen wir an der Totenbahre eines geliebten Kindes. Nach Gottes hl. Ratschlusse starb im Elisabeth-Hospital in Gegenwart ihrer Angehörigen, heute abend, ¾10 Uhr, ganz sanft im Herrn unsere gute Tochter und liebe Schwester, die

Oberlyceistin

Ludgera Rathmer

im Alter von 16½ Jahren.

Eine tückische Krankheit zehrte ihre Jugendfrische, so daß sie Ostern ihr Studium unterbrechen mußte.

Wenn wir auch nicht zweifeln, daß ihre unschuldige Seele einen gnädigen Richter fand, bitten wir doch ihre Mitschülerinnen, Lehrerinnen, Bekannten, Priester und Verwandten um ein andächtiges Gebet damit die edle Verstorbene ruhe im Frieden.

Im großen Schmerze
die trauernden Angehörigen:
Rektor Rathmer u. Frau nebst Kindern.

Beckum, Zweibrücken, 3. Novbr. 1917.

Das Begräbnis, wozu freundlich geladen wird, findet statt Donnerstag, den 8. Novbr., morgens 9 Uhr, vom Elisabeth-Hospital aus.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Am 9. Oktober 1917 fiel bei einem Angriff

Leutnant d. Res. Jahnke
Inf.-Reg. . . .

Das Regiment betrauert den Tod eines tüchtigen und bewährten Offiziers. Sein Andenken wird in den Herzen aller Offiziere des Regiments für immer bewahrt bleiben.

Im Namen der Offiziere d. Regiments
Winke, Major und Regiments-Kommandeur.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit dem Assessor Herrn Dr. jur. **Joseph Hoberg**, Oberleutnant der Reserve im Husaren-Regiment Nr. 14, beehre ich mich anzuzeigen.

Borghorst (Westf.), im Nov. 1917
Frau Paula Wattendorff
geb Büning.

Meine Verlobung mit Fräulein Else Wattendorff, Tochter des verstorbenen Fabrikbesitzers Herrn Ant. Wattendorff und seiner Frau Gemahlin, Paula geb. Büning, beehre ich mich anzuzeigen.

Liesborn (Westf.), im Nov. 1917
z. Zt. im Felde
Assessor **Dr. Joseph Hoberg**
Oberleutnant der Res. im Husaren-Reg. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurh.) Nr. 14.

KONZERT Sonntag, 25. Nov. Aula d. Realgymn.
Tilly Cahnbley-Hinken

Ausgekämmtes Haar kauft zu höchsten Preisen **Frey's Friseurgeschäft,** Verspohl 24.

» Haarflechten « werden v. ausgekämmten Haaren billigst angefertigt. Franz Koch, Neubrückenstraße 52.

Hohlsaum, Kleiderstickerei, Knopflöcher
Feinste Ausführung. / Sendungen nach auswärts schnellstens.
Franz Peters, Klemensstr. 9. 376 Telephon 376.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Sattlermeister Heinrich Aldendorff
findet statt Donnerstag, den 8. Novbr., morgens 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Unteroffz. d. R. Joseph Wobbe
findet statt Donnerstag, den 8. November, in der St. Josepskirche um ¼ vor 8 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Statt Karten.
Gretchen Müsch
Jakob Scharvogel
VERLOBTE
Euskirchen — Münster
6. November 1917.

Das Jahres-Seelenamt
für das verstorbene
Fräulein Auguste Carthaus
findet statt Donnerstag, den 8. d. M., morgens 9 Uhr in der Ludgerikirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Gefreiten August Böcker
findet statt Samstag, den 10. d. Mts., morgens 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Hiltrup, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Unteroffizier Adolf Witte
findet statt am Donnerstag, den 8. ds. Mts., morgens 8¼ Uhr in der Pfarrkirche zum Hl. Kreuz, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.